



In Gemäßheit des hohen Bundes-Beschlusses vom 14. November 1834 und des unterm 5. December 1835 erlassenen Allerhöchsten Kabinetts-Befehls wird für das kommende Winter-Semester unterzeichnete Immatrikulations-Kommission die Anmeldungen nur bis zum achten Tage nach dem auf den 19. Oktober d. J. treffenden vorschristsmäßigen Beginn der Vorlesungen, mithin bis zum 26. Oktober d. J., annehmen. Nach Verlauf dieser Zeit wird ohne besondere Genehmigung keine Inscription mehr stattfinden, es sei denn, daß ein Studirender die Verzögerung seiner Anmeldung durch Nachweisung unvermeidlicher Verhinderungs-Gründe zu entschuldigen vermag.

Diesem Individuen, welche auf der hiesigen Königl. Universität ihre akademischen Studien beginnen, oder sie, von einer andern Universität kommend, hier fortsetzen wollen, werden demnach hierdurch aufgefordert, sich zu rechter Zeit hier einzufinden und innerhalb 2 Tagen nach ihrer Ankunft in der Stadt, ihre Anmeldungen auf dem Universitäts-Sekretariate, unter Beibringung der Schulzeugnisse resp. Universitäts-Abgangs-Zeugnisse, sowie einer glaubhaft ausgestellten väterlichen oder vormundschaftlichen Erlaubniß zum Studiren auf der hiesigen Universität, und unter gleichzeitiger Anzeige ihrer Wohnungen, zu bewirken.

Breslau, 3. Oktober 1840.

Die Immatrikulations-Kommission der Königl. Universität.

** Das Großherzogthum Posen in den letzten fünf und zwanzig Jahren. (Fortsetzung.)

In unserer Betrachtung kommen wir nun auf den Zustand der Juden. In der früheren Zeit war der Jude der einzige, welcher eine Art Mittelstand in dem ehemaligen Polen ausmachte, derjenige Stand, in dessen Händen die wenigen Handelsgeschäfte sich befanden, derjenige, welcher sich durch merkantile Gewandtheit bereicherte, und mit dem gewonnenen Reichtum wucherte; aber dabei befand er sich in einer drückenden Abhängigkeit, welche seinen rechtlichen Stand, seine moralische Freiheit und die Möglichkeit einer humanen Ausbildung gefährdete, wenn nicht gar vernichtete. Dieser Zustand hat sich allerdings durch die Preussische Gesetzgebung einigermaßen gehoben; jedoch hat sie nicht vermocht, alle historischen und charakteristischen Uebelstände zu beseitigen. In Abrede läßt sich nicht stellen, daß die Regulirung des Judenwesens im Großherzogthum Posen einen Theil zum Landbau und Handwerken übergeführt hat, aber immer bleibt ein unendliches Uebergewicht auf Seiten derer, welche sich vom Kleinhandel, sogenannten Schacher, nähren; — eine Lebensweise, welche nach Jedermanns Erfahrung zu schlechten Geschäften führt, indem der Händler durch seine Redseligkeit entweder dem Käufer eine unnütze Waare aufsetzt, oder bei dem Unwissenden für einen unangemessenen Preis absetzt oder einhandelt, sowie die schnellere Bereicherung des Volks behindert, und selbst zu Verbrechen, als Diebesheberei, Veranlassung giebt. Allerdings könnte hier der Gesetzkundige den Einwand machen, daß der Schacher der Juden unter augenblicklicher Festnehmung verboten sei. Dagegen ist aber zu erinnern, daß dieses Gesetz von dem Schachertreibenden Juden auf eine sehr einfache Weise dadurch umgangen wird, daß er unter dem Scheine ein anderes Gewerbe zu treiben, eigentlich dem Schacher obliegt. Am häufigsten trifft sich das bei den jüdischen Schneidern, welche mit der Elle und dem Maße versehen die Gegend ihrer Bekanntheit durchstreifen, vielleicht beiläufig hin und wieder einmal ein Kleidungsstück abgeben, ausbessern oder Maaf nehmen, in der Hauptsache aber Alles, was sich ihnen

nur bietet, käuflich finden. Findet einen solchen der Polizei-Beamte mit einem Quodlibet von Gänsen, Flachs, Kalbfellen, Hühnern und Eiern, Fischen und Blutegelein, und fragt ihn, wie er zu diesen Habseligkeiten komme, so antwortet er: ich habe es für meine Arbeit erhalten; — und er ist gesetzlich gerechtfertigt. Wenn man fragt, warum es so schwer halte, man möchte fast sagen, die Leidenschaften des Juden für den Schacher abzustellen, zumal die mosaische Gesetzgebung den Handel durchaus nicht begünstigt, so ist die Antwort einfach folgende: Der Jude ist durchschnittlich als der Abkömmling eines arabischen Stammes von einem biegsamen und schwächlichen Körperbau, und deshalb überlastet ihn die schwere Arbeit, welche ein nördliches Klima zum Lebensunterhalt verlangt. Dazu rechne man, daß früher denselben keine andere Erwerbsquelle, als der Handel offen gelassen war, und daß auch jetzt noch größtentheils jedes Feld, wo nicht bloß Geld, sondern Ehre und Ruhm zu erwerben ist, dem Juden verschlossen bleibt; man nehme dazu die Gewohnheit, die sich durch Menschenalter hinzugezogen hat, und die schmelzende Aussicht, welche von hundertfältiger Erfahrung bestätigt wird, auf eine schnelle Weise durch Handel zu Reichtum und mit ihm zu dem einzigen Mittel, in der mehr blüthen Gesellschaft sich Einfluß und Ansehen zu verschaffen, zu gelangen; so wird man den Ursprung und die Befestigung besagter Leidenschaft sehr natürlich finden.

In einer anderen Beziehung zeigt sich in dem Charakter der hiesigen Juden eine große Prozeßsucht, ein auffälliger Wuchergeist und eine Neigung zu sträflichen Handlungen. Was die Prozeßsucht derselben anbelangt, so hat dieselbe ihren Grund in dem Geschäftsbetriebe derselben: der jüdische Schänker, Bäcker, Fleischer und Kaufmann giebt so viel er irgend kann auf Rechnung; ist nun der Schuldner nicht im Stande, pünktlich zu zahlen, oder will er vielleicht eine Rechnung nicht berichtigen, weil er dem Gläubiger einen zu großen Vortheil zugestehen mußte, so klagt jener seine Forderung, die sich oft auf nur wenige Silbergroschen beläuft, ein, macht aber dem Schuldner durch außergerichtliche Kosten eine die ursprüngliche Forderung um das Zehnfache übersteigende Liquidation. Der letztere Fall tritt ein ganz besonders bei dem Landmanne, der noch zu unerfahren und unwissend ist, um sich gegen die selbstsuchtige Prozeßsucht der Juden zu schützen. Auch pflegt der jüdische Spekulant jede noch so unsichere und streitige Forderung an sich zu bringen, weil er entweder auf die Unersahenheit des Gegners, oder auf dessen Prozeßsucht rechnet, oder seiner Rabalsterei einen glücklichen Ausgang zutraut. — Noch schädlicher ist der Wuchergeist, der vielleicht nirgend häufiger und thätiger gefunden wird, als hier. Er zeigt sich auf eine so mannichfaltige Weise, daß es unmöglich ist, ihn nach Art und Gattung zu ordnen. Wenn der kleine Händler oder Beamte Geld braucht, so erhält er solches nur, wenn er sich zu dem Prozentsatze von 1 Sgr. auf die Woche für den Thaler entschließt; also 173 pCt. verzinst. Braucht ein Landmann Saat-Getreide, so streckt ihm der jüdische Wucherer solches vor, aber unter der Bedingung, daß er wenigstens die Hälfte als Zinsen mehr erhalte. Das ist aber in der letzten Weise noch der allersolideste Wucher: raffinierter ist er, was sehr häufig vorkommt, wenn der Spekulant dem Landmann ohne Erinnerung bis kurz vor der Ernte wartete, auch wohl in dieser Zeit denselben zu einer Anleihe ermuntert, dann aber plötzlich klagbar wird, und den durch die Klage geängsteten Landmann zum Verkaufe seiner ganzen Ernte, oder des größten Theils derselben zu einem beliebigen Preise veranlaßt. Bei den Schenkern auf dem Lande kommt auch der Fall vor, daß sie das ganze Jahr gegen hohe Prozente alle Getränke, die der Landmann begehrt, kreditten; kommt nun die Ernte, so nimmt der Gläubiger einen Theil der Feldfrüchte für seine Forderung in Beschlag, und da der Schuldner von seiner

Ernte wenig Ertrag hat, so beginnt das alte Spiel bald wiederum von Neuem.

Wenn der jüdische Spekulant mit höhern Ständen in Geschäfts-Verbindung kommt, so wird der Wucher feiner und kombinierter; denn hier kann man sich nicht auf die Wirkung der Unwissenheit und Furcht verlassen. Begehrt Jemand, in Verlegenheit gekommen, eine Anleihe zu machen, so tritt nicht der wirkliche Kapitalist als Gläubiger auf, sondern eine Mittels-Person, welche den Schuldschein auf sich ausstellen läßt, und vorgebend sich zum Verkaufe desselben genöthigt zu sehen, um erst dem eigentlichen Kapitalisten seine Rechte gerichtlich cedirt. Da nun das Gesetz die Kauffumme einer Schuldforderung nicht beschränkt, und jede Cession zu beliebigem Preise freistellt, so ist ersichtlich, daß auf diese Weise der frechste Wucherer sein Geschäft ungehindert treiben könne. Noch öfter kommt der Fall vor, daß sich Spekulanten auf Jahre hinaus für einen sehr niedern Preis zur Deckung einer von einem Gutbesitzer contrahirten Schuld natürliche oder künstliche Produkte von demselben verkaufen lassen. Im Uebrigen findet sich unter den Juden eine Menge solcher, welche zum Abschluß von Scheinkäufen und Scheinkontrakten sich gebrauchen lassen, dabei aber jedesmal an denjenigen, dem sie zu dienen vorgeben, den Betrug mit Betrug strafen. Beim Verkauf und Kauf ist das Geschäft mit Juden meistens sehr unsicher, und jedesmal betrügerisch, wenn es mit einem Pferdehändler stattfindet.

Faßt man die angeregten Punkte zusammen, so wird es nicht wunderlich erscheinen, wenn man an die Thatfache erinnert, daß bei der Untersuchung der Naturalisations-Fähigkeit der Juden ein Viertel derselben wegen Kriminal-Untersuchungen, in denen sie gestanden und bestraft worden waren, zur Erlangung der gesellsch. Wohlthat für unfähig erklärt werden mußten. — Zu erwarten steht nicht, daß die Juden aus sich selbst heraus diese Uebelstände zu entfernen im Stande sein werden, indem sie von den Mitteln der Volksbildung wenig oder gar keinen Gebrauch machen: der Jude schickt durchschnittlich nachlässig und nur gezwungener Weise seine Kinder in die Schule; sie lernen weder gründlich deutsch noch polnisch; wissenschaftliche Bildung, gemeinnützige Kenntnisse, gute und feine Sitten — nichts von allem dem begehrt oder vermisst der hiesige Jude, am wenigsten aber die Kunst; ihn regiert nur der sacra aurilames. Von der religiösen Bildung läßt sich auch nicht viel Erhebliches sagen, indem die Repräsentanten derselben, die Rabbiner, es darauf förmlich abgesehen zu haben scheinen, das Volk durch Ueberschätzung der hebräischen Sprache, deren Erlernung sie als das einzige und nöthige Bildungs-Mittel empfehlen, durch Vertreibung des Talmuds und Empfehlung seiner engherzigen, kassistischen und spitzfindigen Lehren, durch eine geschmacklose Behandlung des Gottesdienstes und durch Verachtung aller humanen Bildung zu verdummen streben. Leicht drängt sich dem Politiker die Frage auf, wie diese Unsittlichkeit eines ganzen Volkstammes zu heben sei? Der leidige Cosmopolitismus und Philantropismus wissen darauf augenblicklich Bescheid: sie werfen die Schuld auf die christliche Regierung, welche die Juden durch Vorenthaltung einer vollständigen Emancipation in diese niedern und unsittlichen Verhältnisse gedrängt habe. Ihr Lösungswort ist: völlige Gleichstellung der Juden mit den übrigen Staatsbürgern. Wir wollen hingestellt sein lassen, ob aus rechtlichen und moralischen Gründen die Juden eine derartige Emancipation ansprechen können, und nur erinnern, daß in den Staaten, wo die vollständige Emancipation erfolgt ist, der Charakter und die Beschaffenheit des Volkes ganz dieselben geblieben sind. Es bleibt also für die Regierung, welche sich nicht mit Theorien befassen kann, sondern nach Erfahrung zu richten hat, nichts anderes übrig, als durch wohlbedachte Gesetze die schädliche Richtung der Lebensweise und des Charakters

zu hemmen. Denn von den gegenwärtigen Juden gilt dasselbe, was der Jesuiten-General von seinem Orden sagt: sint, ut sunt, aut non sint. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Berlin, 7. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Stabs-Capitän in der 9. Artillerie-Brigade, Merrens, den Rothten Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Pfarrer Dr. Hendewerk zu Rossitten, Regierungsbezirk Königsberg, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Oberlandesgerichts-Präsidenten von Scheibler in Hamm zum Chef-Präsidenten des Oberlandesgerichts in Münster, den dortigen Ober-Landesgerichts-Vize-Präsidenten Lent zum Ober-Landes-Gerichts-Präsidenten in Hamm und den Kammergerichts-Rath von Strampff zum Oberlandesgerichts-Vize-Präsidenten in Münster Allernädigt zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungsrath Köhler zum Ober-Regierungsrath und Vizepräsidenten der ersten Abtheilung des Polizei-Präsidiums hieselbst, und den bisherigen Regierungs-Assessor Horn zum Regierungsrath bei derselben Behörde Allernädigt zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben die Wahl des Geheimen Medizinalraths und Professors Dr. Lichtenstein hieselbst zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitätsjahr von Michaelis 1840 bis dahin 1841 Allernädigt zu bestätigen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie von Sachsen sind nach Dresden abgereist.

Angekommen: Der Fürst von Hatzfeld, von Trachenberg. Der Fürst von Pückler-Muskau, von Muskau. Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 5ten Armeekorps, von Grolman, von Posen. Se. Excellenz der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Hensel von Donnersmarck, von Breslau. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Freiherr von Vincke, von Münster. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Dr. von Merckel, von Breslau. Der General-Major und Commandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, Freiherr von Krafft, von Stargard. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Graf zu Stolberg-Wernigerode, von Magdeburg.

Die Staats-Zeltung macht in Nachstehendem die Wohnungen der Herren Ober-Präsidenten bekannt, zur Kenntnissnahme der hier eintreffenden Herren Huldigungs-Deputirten: Der Hr. Staats-Minister und Ober-Präsident v. Schön wohnt Linden Nr. 59; — das Ober-Präsidial-Bureau der Provinz Brandenburg ist Hausvogtei-Platz Nr. 1; der Hr. Ober-Präsident v. Bonin wohnt Wilhelms-Strasse Nr. 74; — der Herr Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident v. Merckel wohnt Burg-Strasse Nr. 20, im Hotel de Saxe; — der Hr. Ober-Präsident Graf von Stolberg wohnt Mauer-Strasse Nr. 36; — der Herr Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident v. Vincke wohnt Wilhelms-Strasse Nr. 60; — der Hr. Ober-Präsident v. Bodelschwingh wohnt Leipziger Strasse Nr. 65.

Dem Frankfurter Journal wird aus Berlin geschrieben: „Es klingt komisch, und doch ist es Wahrheit, daß bei dem hier stattgefundenen Herbst-Manöver zum Erstaunen viel Hasen sich haben sehen lassen. Die Des-figniere erzählen sogar davon abenteuerliche Mäthchensaus-sagen, wie die armen Thiere unter ihre Pferde flüchteten und mit den Händen gefangen werden konnten. Die Ursache davon soll das starke Schießen gewesen sein, wodurch dies schüchterne Wild, in Furcht gejagt, aus seinen Schlupfwinkeln hervorkam und in seiner Angst ins Feuer selbst hinein lief. Unser Staatsministerium hat unter Vorzug des Justiz-Ministers von Kamp und des Prinzen von Preußen den 29ten September d. J. seine Sitzungen wieder eröffnet, und wird nun damit zweimal wöchentlich fortfahren. Die Sitzungen des Staatsrathes, dem die Berathung der Gesetze aufgegeben ist, haben aber noch nicht begonnen. — Unser berühmter Maler, der Prof. Hensel, ist nach längerer Abwesenheit reich an Skizzen und Entwürfen aus Italien heimgekehrt. Sein unvergleichliches Portrait-Album enthält jetzt alle italienischen und süddeutschen Notabilitäten, mit der diesem Künstler eigenthümlichen Virtuosität und charakteristischer Auffassung dargestellt. Unter jedem Portrait befinden sich ein Motto und der Name, von dem dargestellten Personen selbst geschrieben, wodurch das Interesse nicht wenig erhöht wird. — Ein so groß-artiger Abschluß ist schon lange nicht an unserer Börse gemacht worden, als es gestern zum Ultimo September der Fall war. Der Grund davon sollen die vielen Schwankungen der Course sein, welche ein bedeutendes Börsengeschäft wieder bei uns hervorgebracht haben. Von großen Verlusten hat man im Allgemeinen nichts gehört, da die Fonds, außer der franz. Rente und den Wiener Bank-Aktien, sich größtentheils stabil hielten.“

Die Spenerische Ztg. enthält unter dem Titel „Nicht polemisch.“ folgenden Artikel: Preußen ist das Land

der Intelligenz: das ist ein anerkannter, vielfach ausgesprochenen Satz. Aber Preußen ist auch das einzige Land der Welt, wo wahrhaft gesetzliche Freiheit herrscht. Diese Sätze stehen in Wechselwirkung und unterstützen sich gegenseitig, im Beweise ihrer Gemeingültigkeit. Es liegt aber auch in ihnen und ganz vorzüglich im letzten der zureichende Grund, aus dem die Lehren der liberalen Propagandisten, von den politischen Garantien und von den constitutionellen Monarchien, in Preußen verhallen. Daher ist es gewiß und wahrhaftig wahr, was ein Berliner Correspondent der Leipz. Allg. Ztg. in seinem Nachberichte über die Huldigungs-Festlichkeiten in Königsberg so sputisch ausspricht, „daß die Preußen den Ausspruch ihres Königs, im Königsberger Landtags-Abschiede, in ihrer Intelligenz mit Jubel aufgenommen hätten.“ Kraft ihrer Intelligenz unterscheiden die Preußen den Glanz der Wahrheit vom falschen Scheine, und erkennen in der hochherzigen That, mit der ihr Königl. Herrscher die Huldigungs-Festlichkeiten in Königsberg — aus eigener Kraft und Machtvollkommenheit — beendete, die unerschütterliche Macht des Königthums; die Wahrheit der Herrscher Gewalt, die Majestät. — Sie bedürfen zu dieser Erkenntniß keiner Vergleichung mit nicht preussischen Zuständen. Die Wahrheit steht auf sich selbst. Im Lande der wahren gesetzlichen Freiheit lebend, — wissen, durch unwiderlegbare Erfahrungen langer Jahre belehrt, sie, daß ihr Rechtszustand nicht von den Abstimmungen und dem Verführer gedrangter Parteien abhängig ist; — erkennen sie den Werth der Institutionen ihres Vaterlandes, die zu dessen Schutz bestehen; — leuchtet es ihnen klar ein, daß ein Ausdruck im Leben segensreiche Bedeutung nicht haben könne (constitutionelle Monarchie), der aus Worten zusammenge-sezt ist, die unter sich in einem innern, nie zu lösenden Widerspruch stehen; — lebt es kräftig in ihnen, daß in der Einheit die Macht ruhe; — und mit Jauchzen und Jubel können sie das Egl. Wort entgegen nehmen, daß ihrer Freiheit die sicherste Gewähr ist. Die Preußen dürfen es sich sagen, daß viele Gesetze und Einrichtungen ihres Landes dem Ideale gleich stehen, und daß, wenn dennoch wohl mancher Wunsch unerfüllt ist, auch hier der unvermeidliche Mangel aller menschlichen Einrichtungen, die menschliche Unvollkommenheit die Schuld tragen. Aber im Streben nach Vollkommenheit giebt die Intelligenz sich kund, und ihr leuchtender Glanz erhellt den hohen Standpunkt, auf dem die Sittlichkeit und Volkstugend der Völker Preußens stehen. Und das Streben trägt Früchte, goldene Früchte; vieles im Volksleben bekundet dies, und namentlich die fortwährende Verminderung der Zahl der Vergehungen gegen die Steuer- und Zollgesetze, und dies nicht nur im Verhältnisse der, durch den deutschen Zollverein wesentlich verminderten Länge der bewachten Zoll-Linie im Lande. Wenn der Erfolg nicht noch glänzender ist, so liegt dies in der Natur des Mercantils-Systems selbst. Ob die völlige Beseitigung des Mercantils-Systems im Reich der ausführbaren Möglichkeiten liege, und dessen Vertauschung gegen ein völlig direktes Steuer-System sich mit gemeingültigen Gründen erwarten lasse, sind Fragen, deren Lösung in der Theorie vielfach versucht, aber im Leben bis jetzt noch nicht ausgeführt worden ist. So viel scheint unbestreitbar, daß die Regierungen, nach Vollendung der Vorarbeiten, für Ordnung der Grundsteuer, durch Herstellung richtiger Grundkataster, auf dem Standpunkte stehen müssen, um zu übersehen, ob eine durchaus direkte Besteuerung die Mittel zur Deckung der Staatsausgaben zu gewähren vermöge. Einen Gewinn von ganz gleichem Werthe, für die Staatskasse wie für die Steuerpflichtigen, gewährt unter allen Voraussetzungen die Umlage der Landgrundsteuer nach Frucht, mit der Verbindung der Erlegung derselben nach den Marktpreisen. Die Steuerlast bleibt sich bei einer solchen Einrichtung, auch bei dem unerwartetsten Wechsel der Fruchtpreise, gleich. In einer alten Broschüre „Königthum u. Freiheit. Jümenau, bei Voigt, 1832.“ ist die Lehre vom Grundsteuer-Kataster nach Frucht recht gut durchgeführt. Würde aber auch eine völlig direkte Besteuerung, also auch Katastrirung des beweglichen Vermögens, genügende Mittel bieten, — was kaum zu bezweifeln sein kann, — so ist damit doch noch der wichtige, ja der wichtigste Punkt — Schutz des inländischen Geschäftslebens, nicht beseitigt; aber nur „nicht beseitigt“, nicht aber „nicht zu beseitigen.“ In allen Fällen verschwindet beim Eintritt eines völlig direkten Steuer-Systems eine der gefährlichsten Klippen, an der selbst feste und gute Grundsätze scheitern, zur Unsittlichkeit gebracht werden können. Sind hiernächst, nach den kriminal-polizeilich-statistischen Nachrichten, Fortschritte auf der Bahn der Sittlichkeit, die Ergebnisse, rückblicklich anderer und gemeiner Verbrechen, nicht so erfreulich, so kann diese Erscheinung nur ihre Entstehung in der, in den ärmern Theilen der Bevölkerung reisend zunehmenden Korpshal haben, deren gefahrdrohendes Dasein indes, sicher, wenn auch nicht schnell und leicht, einem wohlhergogenen Heimathsgesetze weichen muß. — Als ein Beförderungsmittel der Uebervölkerung wird häufig die Gewerbefreiheit genannt, aber gewiß mit Unrecht, denn keine Freiheit vor dem Gesez ist verber-

lich. Zunftzwang und Bannrechte halten die Prüfung vor dem Richterstuhl der Vernunft, des Rechts und der Wissenschaft nicht aus. Aber daraus folgt nicht, daß der Mißbrauch der Freiheit im Gewerbsbeginn dem Allgemeinen nicht eben so nachtheilig und verderblich werden könne, als das Gegentheil. Das Recht oder die Freiheit zum Gewerbsbetriebe muß und kann nur als eine Folge der Heimath des Gewerbstreibenden gedacht werden, und es folgt daraus, daß jede Art von Gewerbsbetrieb nur vom Besitze des Heimathrechtes am Orte, wo das Gewerbe betrieben wird, abhängig sein darf. Jedenfalls also erscheinen „Heimaths-“ und „Gewerbs-Gesetzgebung“, als zwei unzertrennbare Größen, von gleicher Bedeutsamkeit.

Stralsund, 30. Sept. In dem nun verflossenen September-Monat sind 126 Seeschiffe von 55 durchschnittlichen Lasten, wovon 42 beladen, 84 geballastet in die Neu-Vorpommerschen Seehäfen eingelaufen; ausgegangen dagegen 98 Schiffe von 36 durchschnittlichen Lasten, wovon 77 beladen, und mit diesen ausgeführt, 1546 Wispel 15 Schefel Getreide, 246 1/2 Wispel Malz, 850 3/8 Wispel Raps; 4361 Str. Delfuchen, 1251 Klasten Holz und 204 Tonnen Heringe.

Deutschland.

München, 3. Oktbr. Die neuesten Nachrichten aus Tegernsee lauten sehr beruhigend über das Befinden der Frau Herzogin Mutter von Leuchtenberg. Ihre Königl. Hoheit ist im raschen Fortschritt der Genesung begriffen. Die Abreise des Herzogs Max von Leuchtenberg kais. Hoh. nach seinen Gütern im Kirchenstaat, die in nächster Woche hätte stattfinden sollen, ist nunmehr bis zur Wiederherstellung seiner durchlauchtigen Mutter verschoben. — Se. Maj. der König von Sachsen ist diesen Morgen aus Tegernsee hier eingetroffen, hat bei Hrn. v. Könnert das Frühstück eingenommen, und nach kurzem Verweilen die Reise nach Dresden fortgesetzt. Ihre Maj. die Königin von Sachsen begiebt sich gleichfalls in den nächsten Tagen nach Dresden zurück, jedoch über Berchtesgaden. (N. 3.)

Stuttgart, 2. Oktober. Se. Königl. Majestät sind, von der Reise nach dem Haag zurückkommend, gestern Abend in erwünschtem Wohlfühlen hier wieder eingetroffen.

Frankfurt, 3. Oktober. (Privatmitth.) Neußerem Vernehmen nach hätte der Bundestag einen Beschluß gefaßt, in dessen Gemäßheit die Bundeskanzlei angewiesen wurde, von dem Consistorial-Rath Dr. Hefsenberg keine Vorstellungen, die derselbe im Auftrag hannoverscher Korporationen bei derselben einreichen würde, fernerhin anzunehmen. Dieser Beschluß wäre, fügt man hinzu, auf deshalben Antrag des Egl. hannoverschen Bundestagsdeputirten gefaßt worden; als demselben zu Grunde liegendes Motiv aber wird das Verhalten des Dr. Hefsenberg angegeben, das, wie von Seiten der hannoverschen Regierung behauptet wird, dahin strebe, ihre Unterthanen zur Unzufriedenheit aufzufacheln. Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß durch diesen Beschluß der etwaigen Reklamation aus Hannover die Fügigkeit, sich an den Bundestag in geeigneten Fällen zu wenden, keineswegs abgeschnitten ist. Nur werden sie sich, zu dem Behufe, eines andern hiesigen Anwaltes, als Bevollmächtigten, zu bedienen haben.

Dresden, 5. Oktbr. Das zweite Geleis der Eisenbahn von hier nach Leipzig ist nun fertig und am 28ten durch einen Packzug befahren worden. — Die Leipziger Messe ist jetzt ziemlich lebhaft. Tuch, Leder, Blei und Alles was zum Kriege dient, ist theuer.

Schwerin, 3. Okt. Das „Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Wochenblatt“ enthält folgenden Er-läß: „Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Allernädigt beschloffen, auf den 12. November d. J. einen allgemeinen Landtag in der Stadt Malchin anzusetzen und dazu nachstehendes Landtags-Ausschreiben an alle Behörden und einzelne Gutsbesitzer, welche auf dem Landtage zu erscheinen berechtigt sind, erlassen. Schwerin, am 30. September 1840. Die Capita proponenda sind: I. Die ordinäre Landes-Contribution. II. Die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Receptur-Kasse. III. Weitere Berathung über angemessene Verbesserung der Kriminal-Rechtspflege. IV. Maßregeln zur Berathung von Eisenbahn-Anlagen. V. Berathung über die Gendarmerie-Ordnung und Sicherheits-Polizei.“

Russland.

St. Petersburg, 1. Oktober. Der Collegienrath P. M. Sotow hatte das Glück, Se. Majestät dem in Gott ruhenden Könige von Preußen, Friedrich Wilhelm III., ein Exemplar seines neuerdings erschienenen Werkes: „Kriegsgeschichte des Russischen Reiches“ übersenden zu dürfen. In diesen Tagen erhielt Hr. Sotow von Se. Majestät dem jetztregierenden Könige ein sehr schmeichelhaftes Schreiben, nebst einer goldenen Tabatiere mit Email, (welches in der Breslauer Ztg. bereits kurz erwähnt worden ist) zum Zeichen der Anerkennung und des Wohlwollens des verstorbenen Monarchen. Das Schreiben war in französischer Sprache abgefaßt und enthielt Folgendes: Mein Herr! Se. M. der König, mein erhabener Vater, durch Krankheit außer Stand, Selbst auf Ihren Brief vom 5. März

b. S. zu antworten, hat mir aufgetragen, Ihnen Kund zu geben, wie angenehm ihm die Ueberreichung Ihres neu erschienenen Werkes: „die Kriegsgeschichte des Russischen Reiches“ gewesen sei, und Ihnen, mein Herr, zur Bezeugung seiner Anerkennung und seines Wohlwollens, die beifolgende goldene Tabatiere zu übersenden. Indem ich den Willen Sr. Majestät erfülle, bitte ich Sie, mein Herr, die Versicherung meiner Hochachtung und meines Wohlwollens zu empfangen, mit welcher ich bin Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm, Kronprinz. Berlin, den 5. Juni 1840.

General-Major Fürst Galizin ist zum Militär-Gouverneur der Stadt und zum Civil-Gouverneur des Gouvernements Tula ernannt worden.

Großbritannien.

London, 2. Okt. Gestern sind Ihre Majestät die Königin und Prinz Albrecht von Windsor nach Claremont abgereist, wo der Hof bleiben wird, bis die Beisetzung der irdischen Hülle der Prinzessin Auguste, die gestern Abend nach Windsor gebracht wurde, vorüber ist. Da die Prinzessin Auguste kein Testament hinterlassen, so wird ihr Vermögen, welches ziemlich bedeutend sein soll, zwischen den Brüdern und Schwestern der Verstorbenen, König von Hannover, den Herzogen von Saxe-Coburg und Cambridge, der Herzogin von Gloucester und der Prinzessin Sophie, getheilt werden. Frogmore-House, der Wohnsitz der Prinzessin Auguste, geht nach einer unter Georg III. angenommenen Parlaments-Akte auf die älteste unverheirathete Schwester der Verstorbenen, die Prinzessin Sophie, über. — Die verwittwete Königin Adelaide hat am Montag London verlassen, um sich nach Sudbury-Hall, in der Grafschaft Derby, zu begeben. — Die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, die Fürstin Therese und der Fürst Philipp Ernst von Hohenlohe-Schillingensfürst sind am Dienstag nach Deutschland zurückgekehrt.

Das Parlament ist vorläufig von neuem bis Mitte nächsten Monats prorogirt worden.

Gestern Nachmittag ward abermals im auswärtigen Ministerium ein Kabinetstath gehalten, welchem der Lordkanzler, die Lords Melbourne, Lansdowne, Clarendon, Normanby, Russell, Palmerston, Minto, Holland, Mowatt, der Kanzler der Schatzkammer und die Herren Sir J. Hobhouse, Labouchere und Macaulay bewohnten.

Es soll eine strenge Untersuchung über den Ursprung des Feuers in den Docks von Devonport eingeleitet werden und ein oder zwei Lords der Admiralität dabei den Vorsitz führen; doch ist, ministeriellen Blättern zufolge, die Meinung, daß das Feuer angelegt worden, nicht die wahrscheinlichste, vielmehr glaube man, daß es durch Selbstentzündung entstanden sei.

Dem frühern Mayor von Newport, Sir Th. Phillips, welcher bei dem Ueberfall der Chartisten im November vorigen Jahres eine so große Thätigkeit entfaltet hatte, ist in diesen Tagen ein Silbergefäß von 1000 Pfd. St., dessen Kosten durch Subscriptionen waren zusammengebracht worden, überreicht worden.

Zwei Fregatten werden dieser Tage mit Linientruppen an Bord von Chatham nach Gibraltar abgehen, dessen Besatzung ansehnlich verstärkt werden soll.

Aus Liverpool wird geschrieben: „Das anhaltend regnichte Wetter in Nord-Amerika hat, nach mehrseitig eingegangenen Berichten, der Baumwollenzüchtung bereits erheblichen Schaden zugefügt und unsere Speculanten so sehr angeregt, daß sie im Laufe dieser Woche an 10,000 Ballen zu $\frac{1}{4}$ Penny höheren Preisen aufkauften. Wenn die Witterung in den Vereinigten Staaten mit der hiesigen übereinstimmt, dann wird beim Einsammeln der Baumwolle ein bedeutender Ausfall gegen die vorjährige Ernte sich ergeben.“

Die Dublin Evening Post sagt über die Ernte in Irland: „Zwei Dinge sind ganz gewiß, erstens daß die Roggen- und die Kartoffelernte seit Menschengedenken in Irland nicht so reich war, als dieses Jahr. Es ist jedoch fast unnöthig, hinzuzufügen, daß die Weizenernte, wenn auch nicht ganz fehlerlos, doch außerordentlich mangelhaft ist.“

Ein Schreiben aus Neuseeland von einem Offizier der nordamerikanischen Erforschungs-Expedition meldet, daß die Priorität der Entdeckung des großen Continents in den Südpolargegenden unzweifelhaft den Amerikanern gebühre; denn wenn auch die Haupt-Expedition der Amerikaner den Continent erst an demselben Tage erblickt habe, wie die der Franzosen (unter D'Urville), so sei doch jetzt constatirt, daß das amerikanische Schiff Porpoise jenen Continent schon einige Tage vorher entdeckt hatte. Was Neuseeland betrifft, so bestätigt dieses Schreiben, daß die Engländer Besitz davon ergriffen haben, einige der Häuptlinge hätten der britischen Königin ihre Souveränität abgetreten, wahrscheinlich ohne zu wissen, was sie thaten, daher sie denn auch wohl die ersten sein würden, die Niederlassungen zu zerstören, sobald sie ihren Fehler inne werden. Was den gerühmten Reichtum des Bodens von Neuseeland anlangt, so behaupten die Geologen der amerikanischen Expedition, es sei blauer Dunst.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Hier ist die telegraphische Depes-

che (S. unter dem Artikel „Saman-Reich“) eingetroffen, daß Beirut nach einem 9tägigen Bombardement von den Allirten besetzt worden sei; und ferner die General-Konsuln der vier Mächte Alexandrien verlassen hätten. Die Wirkung dieser Nachricht läßt sich kaum beschreiben; die Spannung ist auf das Aeußerste gestiegen. In Folge dieser telegraphischen Depesche fand gestern Abend im Ministerium des Auswärtigen ein Kabinet-Rath statt, das sich bis spät in die Nacht ausdehnte. Der englische Botschafter hat sich Morgens darauf zu dem Conseilpräsidenten begeben, und dieser demnächst zum Könige. — An der Börse hieß es, die Zusammenberufungsordonnanz der Kammern werde im morgigen Moniteur erscheinen. — Die Nachrichten aus den Departements lauten kriegerisch; die Ordonnanz zur Mobilisirung der Nationalgarden sind bereits nach allen Seiten ergangen; als letzter Termin ist der 1. Januar festgesetzt. — Aus Niot wird unter dem 1. Septbr. geschrieben, daß daselbst gestern 3 Uhr Nachmittags der Befehl zur Mobilmachung der Nationalgarde auf den 1. Januar 1841 eingetroffen sei. — Die 30,000 Mann, welche an den Befestigungen von Paris arbeiten sollen, werden aus den Departements erwartet, da die Pariser Besatzung nicht, wie es Anfangs hieß, Theil daran nehmen wird. — Unter allen Festungen ist jetzt keine so mit Soldaten überfüllt, als Lille; Mes hat gegenwärtig eine Besatzung von 10,000 Mann. Die Maßregeln zur Befestigung der Nord- u. Westküste dauern fort. — Nach dem Courier du Nord sind die ersten Remontpferde schon in Frankreich eingetroffen.

Die hiesigen Blätter sind heute hauptsächlich mit dem neuesten diplomatischen Aktensstücke des Lord Palmerston (siehe gestrige Breslauer Zeitung unter London) beschäftigt. Die ministeriellen Blätter glauben versichern zu können, daß das Französische Kabinet seine Antwort auf das Memorandum des Lord Palmerston nunmehr auch zur Deffentlichkeit bringen werde.

Das Französische Kabinet scheint den Ereignissen im Orient gegenüber vorerst nichts unternehmen zu wollen. Die französische Levante-Flotte hat den Befehl erhalten, auf der Höhe von Athen zu bleiben und dort die Ereignisse abzuwarten, während der Admiral Duperré sich noch auf seinen Gütern zu Montrepos befindet und der Admiral Lalande die Erlaubniß erhalten hat, einige Tage zu Mans zuzubringen. Vielleicht ist Mehmed Ali in diesem Augenblicke schon, wo wir schreiben, den vereinigten Anstrengungen der allirten Mächte erlegen. Die Wegnahme Beirut's und die Abreise der General-Konsuln der vier Mächte aus Alexandrien beweisen zur Genüge, daß der Vicekönig unvermeidlich verloren ist. (Franz. Bl.)

Heer Dir. vormaliger Polizei-Kommissarius des Forts Ham, dem die Beaufsichtigung der Minister Karls X. anvertraut gewesen war, wurde gestern zu dem Minister des Innern berufen. Er hat, wie es heißt, den Befehl erhalten, sich sogleich nach Ham zu begeben.

Durch Königl. Ordonnanz vom gestrigen Tage sind 16 Fregatten-Kapitaine und 4 Corvetten-Kapitaine zu Linien-Schiff-Kapitainen ernannt. Der Grad des Fregatten-Kapitains ist nunmehr abgeschafft worden, und die Linien-Schiff-Kapitains, deren Gesamtzahl sich jetzt auf 100 beläuft, sind in zwei Klassen getheilt. Außerdem haben zahlreiche Beförderungen unter den Leutenants und den Kadetten der Marine stattgefunden.

Die heute früh publicirte telegraphische Depesche hat, wie es sich leicht denken läßt, einen erschütternden Eindruck auf die Börse gemacht, und der Schreck war größer, als an irgend einem der früheren Tage. Die 3proc. Rente, welche gestern zu 70. 80. geschlossen hatte, fiel auf 66. 25. und schloß zu 66. 80., also ein Fall von 4 Fr. Die 5proc. Rente, welche gestern zu 104. schloß, ist bis auf 101 gefallen. Die Actien der Französischen Bank stehen 2600, die 3proc. Belgische Rente 57. 75.; die 5proc. Neapolitanische 95. 50. Die Actien der St. Germainer Eisen-Bahn wurden zu Paris ausbezogen; Versailles rechtes Ufer steht 350, linkes Ufer 230.

Prozeß über das Boulogner Attentat.

Pairshof. Sitzung vom 2. Oktober. Der General-Prokurator geht, nachdem er die Vertheidigungsreden für die verschiedenen Angeklagten beendet hat, zur Replik über. Er behauptet, die sogenannten Rechte Louis Napoleons könnten nicht angerufen werden, ohne daß man sich eines Vergehens schuldig mache; die Charte von 1830 habe alle Ansprüche der kaiserlichen Familie annullirt; wenn man bei der Straßburger Affaire Miße gegen den Prinzen gelbt habe, so habe man damals seine Unerschrockenheit berücksichtigt, und man habe nicht strenger gegen ihn sein wollen, als gegen die Herzogin von Berry; allein Louis Napoleons Hartnäckigkeit erlaube nicht mehr, mit Rücksicht gegen ihn zu verfahren; das Gesetz müsse in seiner ganzen Strenge gegen ihn in Anwendung kommen. Louis Napoleon erhebt sich. „Ich bin von dem Herrn Berryer bewundernswürdig vertheidigt worden. Ich danke ihm dafür. Wenn ich

mich in Bezug auf meine Rechte vertheidigt habe, so habe ich damit nur die Pflicht erfüllen wollen, welche ich meiner Geburt und meinem Namen gegenüber habe. Jetzt aber, wo es sich nur noch um meine Person handelt, ersuche ich den Herrn Berryer, meine Vertheidigung nicht weiter fortzusetzen. Ich will nicht besser behandelt werden, als meine Unglücksgefährten.“ (Sensation.) Nach einer kurzen Unterbrechung wird die Sitzung wieder aufgenommen und der General-Prokurator verliest um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr sein Requisitionarium. Er läßt die Anklage in Betreff des Anschuldigten Desjardins fallen, trägt aber auf die Anwendung der Artikel 88, 89, 90 und 91 des Criminal-Gesetzbuchs gegen die übrigen Angeklagten an. Der Präsident fragt dieselben, jeden einzeln, ob sie noch etwas zu ihrer Vertheidigung hinzuzufügen hätten. Da die Antworten verneinend lauten, werden die Debatten für geschlossen erklärt.

Spanien.

Madrid, 24. Sept. Alle große Städte, so wie die meisten kleinen Städte und bedeutenderen Dörfer haben sich der Bewegung angeschlossen. Selbst die von dem politischen Einflusse der Hauptstadt entfernte Insel Majorca, der ruhigste Theil des ganzen Spanischen Gebiets, ist dem Beispiele von Madrid gefolgt. Ueberall sind Junta's gebildet worden und einige derselben haben Abgeordnete ernannt, die sich nach Madrid begeben sollen, wo sie indes gegenwärtig wohl nicht mehr so ausgedehnte Funktionen auszuüben haben dürften, wie es früher beabsichtigt wurde, indem man allgemein der Meinung ist, daß die Esportero die Bildung eines Ministeriums und die Vermittelung zwischen der Krone und dem Volke übernehmen, die schwebende Frage auf diese Weise und ohne Einschreiten einer Central-Junta entschieden werden könne.

Die provisorische Regierungs-Junta beschäftigt sich noch immer mit der Absetzung öffentlicher Beamten; andererseits sorgt sie aber auch für die Bedürfnisse der Armee, und hat zu diesem Zweck gestern eine bedeutende Summe nach Barcelona gesandt und den hiesigen Offizieren und Soldaten die Hälfte ihres rückständigen Soldes und den Wittwen die Hälfte der rückständigen Pensionen ausgezahlt. In allen Geld-Angelegenheiten beobachtet sie die strengste Sparsamkeit und Deffentlichkeit.

Es hat hier großes Aufsehen erregt, daß die Königin Herrn Cabello in Valencia zum Minister des Innern ernannt hat, ohne den Herzog von Vittoria, den sie selbst mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragte, zu Rathe zu ziehen. Ein Rundschreiben dieses Ministers an die politischen Chefs von Madrid und des übrigen Spaniens wurde gestern in Gegenwart der provisorischen Junta geöffnet und die Bekanntmachung desselben als ungesetlich verweigert.

Die zur Vertheidigung der Stadt in den Straßen aufgeworfenen Gräben sind wieder zugeschüttet worden, damit sie den Einzug des Herzogs von Vittoria nicht behindern. (Engl. Bl.)

Niederlande.

Haag, 2. Okt. Die Holländischen Blätter berichten: „Se. Majestät der König haben durch eine auf dem Loo erlassene Verordnung Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich auf Höchstdessen Ansuchen, seiner Funktionen eines Admirals der Flotte und Chefs des Artillerie-Departements, unter Dankbezeugung für die dem Lande in diesen Aemtern erwiesenen Dienste, allergnädigst entlassen.“

Die allgemeine Rechnungskammer soll sich mit dem Entwurf eines Gesetzes beschäftigen, durch welches eine Garantie für die Verwaltung der Finanzen dargeboten wird. Auch in der Organisation der verschiedenen Verwaltungs-Departements werden mehrere Veränderungen vorgenommen, welche die Reformen des Grundgesetzes nothwendig gemacht haben. Der Prinz von Drankon soll in seinem Verhältniß zum Kriegsministerium, nach Einigen durch den General de Rok, nach Anderen durch den General-Lieutenant Trip ersetzt werden. Der Generalgouverneur des Niederländischen Ostindiens, Generalleutnant Cerens ist am 30. Mai in dem Alter von 59 Jahren in Batavia von Hogendorp ersetzt.

Italien.

Rom, 26. September. Man kann nicht in Abrede stellen, wenn auch noch Vieles zu wünschen übrig bleibt, daß sich die Lage der Christen im Orient während der letzten Jahre in mancher Hinsicht verbessert hat. Namentlich war man von hier

*) Katholische Zeitschriften geben folgende kurze statistische Uebersicht über das Zahlenverhältniß der katholischen Christen im Orient: „Von den zahllosen Tausenden, welche Konstantinopel und seine Vorstädte vom schwarzen bis zum Marmormeer auf beiden Küsten bewohnen, sind bereits über 180,000 katholische Christen, deren Seelsorge von beinahe 200 Priestern versehen wird. Sie haben sieben lateinische Klöster, und zwei Kirchen, welche von Westpriestern versehen werden. Die katholischen Armenier haben 7 Kirchen, einen Bischof als Primas und einen Suffraganbischof. Die arabischen Melchiten, welche dem unierten griechischen Ritus folgen, haben ebenfalls einen eigenen Bischof, so wie auch die unlängst bekehrten Chaldäer. — Die Kathol. Gläubigen in Sy-

aus nicht mäßig, für das Wohl jener Glaubensbrüder so viel wie immer thunlich Sorge zu tragen. Aus diesem Grund blickt man auch gegenwärtig nicht ohne Besorgniß nach Syrien, wo so leicht der gewonnene Boden durch den Sturm des Krieges wieder verloren gehen könnte. An diesen Gedanken knüpft sich der fromme Wunsch, die Großmächte möchten bei der Pacification des Orients die künftige Stellung der dortigen Christen berücksichtigen. Deshalb gemachte Vorschläge sollen bei einigen Männern von Einfluß ein geneigtes Ohr gefunden haben. Schon vor einiger Zeit ist von hier ein Schreiben ergangen, worin der sämmtlichen Geistlichkeit in jenen Ländern aufs dringendste empfohlen wird, sich aller Einmischung in weltliche Angelegenheiten zu enthalten, um später keine Ursache zur Klage der einen oder der anderen Partei zu geben. Durch die zahlreichen Dampfboote des adriatischen und mittelländischen Meeres sind wir über den Stand der Dinge im Orient so ziemlich auf dem Laufenden, dagegen ist man um so begieriger auf alle Nachrichten aus Paris, von wo der Wind bald Frieden bald Krieg weht, und obwohl an letzteren eigentlich kein Mensch recht glauben will, so hält dieß doch die Gemüther in Spannung. Der Botschafter Graf de Latour-Maubourg, welchen französische Blätter als von Rom abgerufen angaben, wird übrigens zwischen dem 10. und 12. nächsten Monats auf seinem Posten zurück erwartet. — Vorgestern endete hier ein Mann, in einem Anfall von Wahnsinn, sein Leben während der Messe in der Kirche St. Maria delle Grazie in der Nähe von St. Peter, wodurch der Tempel entheiligt ist und nun einer neuen Einweihung bedarf.

An die Stelle des Cardinals Spada ist der Cardinal Ciocchi zum Legaten in Forlì ernannt worden. Auch in der Legation Bologna spricht man von bevorstehenden Veränderungen; der Legat Cardinal Machi, der in Rom angekommen war, soll eine andere Bestimmung erhalten, und auch die Postdirektion soll, da gegen den dormaligen Direktor Cuzzi politische Rücksichten bestehen, in andere Hände übergehen.

Von der italienischen Gränze, 27. Septbr. In den italienischen Staaten treten die Besorgnisse wegen eines bevorstehenden Krieges immer lebhafter hervor. Man fängt an denselben für unvermeidlich zu halten, und wenn die Regierungen diese Ansicht auch nicht theilen, so hat doch z. B. die sardinische Regierung verschiedene Anordnungen getroffen, welche auf die Möglichkeit einer Friedensstörung hindeuten, namentlich ist von ihr neulich der Befehl ertheilt worden, Pferde aufzukaufen, um die Cavallerie-Regimenter — vorerst nach dem Friedensfuße — vollständig zu machen. — Zu Anfang dieses Monats hat der französische Viceconsul Bogliamo zu Messina einen Aufruf publizirt, wodurch er diejenigen, welche den in diesem Hafen landenden französischen Schiffen Lebensmittel, namentlich Brot, Fleisch, Wein, Del, Kerzen, Zucker, Gemüse und Salz liefern wollen, ihre Anträge versiegelt einsenden einlabet. Die Lieferungs-Contracte sollen auf 6 Monate abgeschlossen werden. Man mutmaßt hiernach, daß Frankreich sich daselbst eine Station im Mittelmeer errichten will, um die Communication mit der Levante zu erleichtern und zu sichern; allein dies dürfte mit der Neutralität, welche Neapel beobachtet, im Widerspruch stehen. (A. Z.)

Neapel, 28. Septbr. Die Anwesenheit des Grafen Lindekerke-Beaufort (Botschafter des Königs der Niederlande beim heiligen Stuhl) in unsern Mauern blieb lange ein Geheimniß, und nur nachdem dieser Gesandte unsere Stadt verlassen, erfährt man erst die Wichtigkeit seines Auftrages. Es handelt sich um nichts Geringeres, als eine Allianz zwischen den Seemächten zweiten Ranges, um die Rechte der neutralen Flagge zu sichern, zu deren Aufrechterhaltung schon die bewaffnete Neutralität der nordischen Mächte im Jahre 1780, erneuert im Jahre 1800, geschlossen wurde. Die durch den Traktat vom 15. Juli möglich gewordenen Fälle haben den König der Niederlande veranlaßt, den Höfen von Sardinien, Neapel und Toscana den erwähnten Antrag zu machen. Das Turiner Cabinet, heißt es, ist dieser Allianz nicht abgeneigt, und was

Neapel betrifft, so soll der Traktat seinem Abschlusse nahe sein.

In der „Gazette du Midi“ liest man: „Die Nachricht von einer Insurrektion in Ancona u. Forlì war übertrieben. Direkte Nachrichten melden uns, daß eine Verschwörung in den römischen Staaten entdeckt worden sei und mehrere Verhaftungen veranlaßt habe. Man nennt unter den Personen, die in diesem Augenblick im Gefängniß sind, den Grafen Ricci, den Ritter Eherardi und einige Studenten der Universität von Bologna.“

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 9. Septbr. Nachstehendes ist der Wortlaut des seinem Hauptinhalte nach bereits bekannten Schreibens Mehmed Ali's an den Sultan: „Hochheh! Die Entscheidung der vier großen Mächte, Rußland, Preußen, England und Oesterreich, in Betreff der orientalischen Frage ist mir, wie sie von den vier Gesandten in London verfaßt wurde, mit einem Befehle des Wesirs durch Ihren Diener Nisfaat Bei, einem der Minister der hohen Pforte und gegenwärtig mit einer Mission an meinen Hof beauftragt, mitgetheilt worden. Ich habe diese Mittheilung mit der größten Ehrerbietung empfangen. Da in dieser Entscheidung nur der erbliche Besitz des Paschaliks Egypten mir gewährt wurde, so nahm ich dies mit Dankbarkeit gegen die hohen Mächte und mit dem schuldigen Gehorsam gegen Ihren göttlichen Schatten an. Ich habe nicht erst den Ablauf der Frist von zwanzig Tagen abgewartet, um diese Gunst anzunehmen, da es nothwendig ist, daß ich mich der Entscheidung der hohen Mächte und den Befehlen meines erhabenen Herrn und Gebieters unterwerfe. Noch ehe diese zwanzigtägige Frist verstrichen war, nahm ich den Traktat mit dem aufrichtigsten Danke an; Se. Excellenz Nisfaat Bei war dabei zugegen. Möge die stattgehabte Zögerung nicht falsch ausgelegt, oder einer Abgeneigtheit, den Willen der hohen Mächte und meines erhabenen Herrn zu erfüllen, zugeschrieben werden. Diese Zögerung fand nur statt, weil ich von dem Edelmuthe der hohen Mächte, vor denen ich die größte Achtung habe, die Annahme meiner Vorschläge zu erlangen hoffte. Wenn dies Alles zu den Ehren Ew. Hoheit kommt, so bitte ich, als ein alter Diener und Sklave unseres erhabenen Herrn, die Verwaltung von Syrien für die Dauer meines Lebens mir und keinem Anderen zu übertragen. Ich verspreche, die Lage desselben zu verbessern; im ganzen Lande soll Ruhe herrschen, das Volk, Groß und Klein, soll glücklich werden und ich werde mich bemühen, meinem Herrn, meinem Pabischah in dieser Beziehung große Dienste zu leisten. Diese Gunst erwarte ich von meinem Gebieter und von den hohen Mächten, für die ich Gebete zu Gott emporsende. Indem dies zur Kenntniß Ew. Hoheit gelangt, wird Alles von den erhabenen Befehlen abhängen. Mehmed Ali.“

Der Pariser Moniteur enthält nachstehende telegraph. Depesche aus Marseille, 1. Oct. 1½ Uhr. Malta, den 27. Sept. Der franz. Consul an den Conseil-Präsidenten. Der „Prometheus“, der Beirut am 20. verlassen, hat die Nachricht überbracht, daß die Aegyptier diese Stadt nach einem Bombardement von 9 Tagen, welches die Stadt in Asche gelegt hat, in der Nacht geräumt, und daß die Allirten Besitz davon genommen haben. Der „Oriental“, der Alexandrien am 24. verlassen, hat die Nachricht überbracht, daß der Absehungsferman Mehmed Ali's am 21. Sr. Hoh. von den General-Consuln der vier Mächte mitgetheilt worden ist, die demnächst ihre Flaggen eingezogen und sich an Bord ihrer Schiffe zurückgezogen haben.“

* Paris, 3. Oct. (Privatmittheil.) Wie wichtig auch die im gestrigen Moniteur enthaltenen Depeschen sind, kann ich Sie doch aus höchst verlässlicher Quelle versichern, daß die Regierung zwei spätere, bei weitem wichtigere, Depeschen dem Publikum vorzuenthalten für gut befunden hat. Die erste derselben meldet, daß Ibrahim Pascha am Tage nach der Einnahme Beiruts von den türkisch-europäischen Truppen mit 15,000 Mann daselbst angekommen sei, jenen eine Schlacht geliefert habe, aber total geschlagen worden sei. Die zweite Depesche meldet, daß Ibrahim in dem Augenblicke, als er die Schlacht für verloren hielt, schnell in sein Haupt-

quartier zurückkehrte und von dort unverweilt mit seiner ganzen Macht, 35,000 Mann, nach dem Taurus, d. h. gegen Constantinopel marschirte. Das Cabinet wartet auf fernere Depeschen aus Constantinopel und Alexandrien bis künftigen Montag, an welchem Tage man in einer Ministerberathung beschließen wird, was bei der beinahe unerwarteten Wendung der Dinge zu thun sei. Da ich diese Mittheilungen erst kurz vor Abgang der Post erhalte, bin ich nicht im Stande, ihnen einige Betrachtungen beizufügen.

A s i e n.

Englische Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Tauris, vom 11. August: „Es herrscht in Persien große Unzufriedenheit mit der Regierung des Schahs, und Viele glauben, daß Illah Sultan, Oheim des regierenden Monarchen, sich an die Spitze der Mißvergnügten stellen und einen Versuch zur Entthronung desselben machen werde. Das halte ich jedoch kaum für wahrscheinlich, da Illah Sultan nicht von England begünstigt ist. Sollte die Entthronung des jetzigen Schahs nöthig befunden werden, so würde sein Nachfolger (of course — wie sich von selbst versteht, setzt der Korrespondent hinzu) Schah Timur sein, der jetzt unter Englands Schutz steht. Der Schah befand sich, unter dem Datum obiger Briefe, noch zu Hamadan, wo er die Anführer seines Heeres versammelt hatte, und wohin 10,000 Mann Truppen von Tauris aus zu ihm stoßen sollten. Ein Theil der Mannschaft war schon aufgebrochen. Indes nach der kläglichen Bewaffnung seiner Soldaten zu schließen, würden ihm diese 10,000 Mann wohl wenig helfen, wenn er auf seinen unfinnigen Vorhaben beharrte, ins türkische Gebiet einzufallen. Anfang Augusts litt der Schah an Podagra, und konnte das Bett nicht verlassen. Dieß ist der dritte heftige Anfall der Gicht, die ihm bereits bis in die Hüften gestiegen sein soll, und daher leicht eine unglückliche Wendung nehmen könnte. Unter diesen Umständen soll er seine Gedanken an Bagdad ganz aufgegeben haben.“

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 9. Okt. Nachträglich berichten wir noch, daß von Seiten der hiesigen Universität der zeitige Rektor magnificus Herr Konsistorialrath Prof. Dr. Hahn und der zeitige Dekan der katholisch-theologischen Fakultät Herr Professor Dr. Demme, als beordnete Deputirte nach Berlin zur Huldigungsfeier abgereist sind.

Das hies. kath. Schles. Kirchenb. enthält folgenden Artikel unter dem Titel: „Die Landes huldigung.“ — „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist.“*) „Jeder unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt; denn nicht ohne Gottes Anordnung ist die Obrigkeit da, sondern die, welche da sind, sind von Gott verordnet. Wer also gegen die Obrigkeit sich auflehnt, der lehnt sich gegen eine göttliche Ordnung auf; aber die Empörer werden ihrer verdienten Strafe nicht entgehen; — daher muß ihr gehorcht werden, nicht bloß aus Furcht vor der Strafe, sondern auch aus Gewissenhaftigkeit.“**) — In diesen Worten ist uns Christen Hochachtung, Liebe, Treue und Gehorsam gegen die Landesobrigkeit als eine heil. Pflicht von Gott auferlegt. Nur durch Erfüllung dieser Pflicht von Seiten der Unterthanen kann die Obrigkeit ihre hohe Sendung, ihre erhabene Bestimmung erfüllen. Um uns daher zur genauesten und gewissenhaftesten Erfüllung gedachter Pflichten aufs heiligste zu verbinden, und dem König wie uns selber feste Bürgschaft dafür zu leisten, geloben wir feierlich und eidlich Treue und Gehorsam dem Regenten, den Gottes Anordnung uns gegeben. Leisten einzelne Unterthanen diesen Eid, so heißt er Homagial-Eid oder Homagium. Leisten ihn aber alle Unterthanen gemeinschaftlich, so nennt man ihn die Landeshuldigung. — Da jeder Eid eine hochfeierliche religiöse Handlung ist, so muß die Landeshuldigung nicht nur in politischer, sondern auch in religiöser Beziehung von hoher Bedeutung sein; und schon um deswillen geht diesem feierlichen Akt ein feierlicher Gottesdienst vorher, an dem Alle Theil nehmen müssen, welche die Huldigung zu leisten haben. — Nachdem die Provinzen Preußen und Posen unserm glorreich regierenden Könige Friedrich Wilhelm IV. am 10ten September d. J. in Königsberg gehuldigt, werden alle übrigen Provinzen unseres Staates am 15. Oktober in Berlin ihre Huldigung darbringen, indem Abgeordnete dieser Landestheile im Namen sämmtlicher Stände und Unterthanen Treue und Gehorsam eidlich und feierlich geloben werden. Wir übernehmen damit keine neue

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Luth. 20.
**) Röm. 13.

rien theilen sich, obwohl mit dem römischen Stuhle eng verbunden, nach dem verschiedenen Ritus mannigfaltig ab. Dem lateinischen Ritus folgen jene Katholiken, welche unter der Leitung der Väter vom heiligen Grabe, der Kapuziner, Lazaristen, Jesuiten und Carmeliten stehen. In Aleppo sind 1000 Katholiken vom lateinischen Ritus; und sie stehen unmittelbar unter einem apostolischen Bischof, der zugleich auch als apostolischer Delegat am Libanon, Repräsentant des päpstlichen Stuhles bei den Patriarchen ist. Diese sind: 1) Der Patriarch von Antiochien der Maroniten, welcher ganz katholischer Volkstamm vom Libanon aus sich über Syrien und weiterhin in der Zahl von 500,000 Gläubigen verbreitet. Dieser Patriarch residirt auf dem Libanon und hat unter seiner Jurisdiction 7 Erzbischöfer und 8 Bischöfer. 2) Der Patriarch von Antiochien der melchitischen Griechen, zählt 50,000 Gläubige. 3) Der Patriarch von Antiochien der Syrer, etwa 30,000 an der Zahl. 4) Der Patriarch von Cilicien der Armenier, deren 40,000 sind.“

(Fortsetzung.)

Pflicht und treten in kein neues Verhältniß zum Landesherrn, sondern bringen uns nur das schon bestehende Verhältniß zum lebendigsten Bewußtsein, und bestärken uns in der schon bestehenden Pflicht durch deren vollste Anerkennung. Schlesien steht jetzt bereits 100 Jahre unter preussischem Scepter, und hat in diesem bedeutenden Zeitraume in seiner Treue gegen das preussische Fürstenhaus nicht gewankt. Alle Stände ohne Unterschied des Glaubens haben allezeit ihre Pflicht getreulich vollzogen; und Katholiken und Protestanten haben in Hingebung und Gehorsam gegen den Landesvater gewetteifert, und haben namentlich in neuerer Zeit mit vereinter Kraft geduldet, gekämpft, und Hab und Gut, und selbst das Leben freudig hingeopfert, um des Königs väterlichen Aufruf zur Befreiung des Vaterlandes vom Joche der Fremdherrschaft zu erfüllen. Jene ruhmvollen Opfer, all die Sorgen und Beschwerden und Kämpfe einer schweren Zeit, die Ausdauer im Unglück, die Freude im Glück; das gemeinsame Tragen und Dulden unvermeidlicher Leiden in früheren Tagen haben das Bündniß zwischen unserm Königshause und unserm Volke unzertrennlich fest geknüpft; und die Treue des Landes gegen seine Herrscherfamilie hat die glänzendste Probe bestanden; denn wie der wahre Freund, so auch bewährt sich der gute Unterthan zur Zeit der Noth. — Wir verkennen es nicht, wir wissen und gestehen es gern, was wir unserm Königshause verdanken, und hell genug strahlt uns der Hoffnungsstern entgegen, der uns neue Gnaden und Segnungen verkündet. Wie sollten wir also nicht die Landeshuldigung mit wahrer Freude, mit aufrichtiger, herzlicher Theilnahme und Zustimmung leisten? Wir geloben Treue und Gehorsam nicht aus Zwang, selbst nicht bloß aus Gewissenhaftigkeit, sondern aus wahrer Liebe und reinster und vollster Hingabe an das angestammte Fürstenhaus und unsern gnädigsten König, den die herrlichsten Regententugenden auszeichnen, und der nur leben und regieren will, um sein treues Volk wahrhaft glücklich zu machen. Nur kurze Zeit erst führt er den Scepter, und schon preist Europa seine Weisheit und Gerechtigkeit, seine Pietät und Gottesfurcht, seine deutsche Offenheit und Redlichkeit, seine Kraft und Thätigkeit; und wir, seine Unterthanen, rühmen überdies noch seine väterliche Milde und Gnade, seine Gleichstellung aller christlichen Konfessionen, seinen unverkennbar ernstlichen Willen, jeder Religion und Kirche ihr volles Recht angedeihen zu lassen, und Friede und Eintracht und wahre Duldung unter allen seinen Unterthanen fest zu begründen. Diese herrlichen Tugenden unseres Königs sind unsere Freude, unser Glück, unsere Hoffnung, und darum ist die Huldigung so innig, so herzlich, so freudenvoll. — Zwar werden nur Wenige aus allen Ständen des Königs Angesicht schauen und vor ihm unmittelbar den Eid schwören; aber wir Alle, die wir daheim bleiben, wir werden an jenem Tage im Geiste bei unserm König sein, werden in unserm Herzen ihm huldigen, und mit dem freudigen Opfer des Gehorsams, der Treue, der Liebe und der Hingebung auch das fromme Opfer des gläubig vertrauensvollen Gebetes für ihn verbinden. Wir haben allezeit, und insbesondere noch am Huldigungstage vielfache Veranlassung zu beten. Wir sollen Gott danken, daß er uns in seiner Gnade einen König gab, wie die Völker ihn lieben; daß er diesen unsern Herrn, den er am Pfingstfeste auf den Thron erhoben, mit seinem Geiste erfüllt und mit Kraft ausgerüstet hat. Wir sollen Gott bitten, daß er seinen Auserwählten seine heilige Gnade allzeit gewähre und ihn leite auf den Wegen seines heil. Willens nach seinem Wohlgefallen, und daß er den neuen König segne mit seinem Segen, damit derselbe auch zum Segen werde für sein treues Volk, und den heil. Eid erfülle, den er selbst aus eigenem Herzensdrange, im Gefühle seines Glaubens und seiner Kraft geschworen am Tage der Erbhuldigung in der Hauptstadt seines Reiches.

Breslau, 10. Oktober. Das Programm, in welchem der Rektor des hiesigen katholischen Gymnasiums, Herr Professor Dr. Wiffowa, zu der heute stattfindenden Feierlichkeit, der Entlassung der Abiturienten, einladet, meldet noch Folgendes: „Unter dem Vorsitze Sr. Hochwürden, des Königl. Confessorialrathes, Herrn Professor Dr. Schulz sind am 5., 6. und 7. Oktober 28 Schüler des Gymnasiums für den Abgang zur Universität geprüft worden, und sind davon nachstehende 24 für reif befunden worden: 1. Karl Stern aus Breslau. 2. Herrmann Fingger aus Schweidnitz. 3. Franz Scholz II. aus

Schönfeld. 4. Franz Scholz aus Schlaupis. 5. Karl Stigmer aus Nimkau. 6. Franz Heller aus Breslau. 7. Karl Lange aus Schmottseifen. 8. Herrmann Neugebauer aus Bankwitz. 9. Josef Steitzer aus Herrmannsdorf. 10. Gustav Wittiber aus Jauer. 11. Wilhelm Schnabel aus Breslau. 12. Johann Frenzel aus Rosenthal. 13. Alexander Sommer aus Breslau. 14. Otto Vaper aus Blumenau. 15. Ignaz Günther aus Tempelfeld. 16. Karl Heumann aus Frankenstein. 17. Franz Tensch aus Krummholz. 18. Anton Zyla aus Altendorf. 19. Adolph Knobloch aus Hendis. 20. Theodor Röder aus Guttow. 21. Aloys Grötschel aus Deutsch-Rosen. 22. Joseph Nitschke aus Kanterwitz. 23. Theodor Hoffmann aus Breslau. 24. Robert Rohowsky aus Breslau. — Alle werden die hiesige Universität beziehen, und zwar 3 um Theologie und Philologie, 13 um Theologie, 4 um Medizin und 4 um Jurisprudenz zu studiren. — Die Entlassungs-Feierlichkeit wird mit Gesang eingeleitet werden, darauf finden 2 Vorträge zweier Abiturienten statt, dann wird die Rede des Direktors, einige Abschiedsworte des Oberlehrers Dr. Stinner beim Scheiden von der Anstalt, und zuletzt wieder ein Gesang das Ganze schließen.

Theater.

Die Puritaner. Oper in drei Abtheilungen. Musik von Bellini. Elvira, Mad. Janik, Richard, Herr Ruch. — Mad. Janik erschien als Elvira zum dritten Male vor dem Publikum, welches sich nach und nach an ihre Stimme zu gewöhnen scheint. Während sie als Romeo gar keinen Eindruck machte und als Norma, deren tragischem Charakter sie nicht ganz gewachsen war, ebenfalls noch mit großer Gleichgültigkeit des Publikums zu kämpfen hatte, errang sie sich in den Puritanern öftere Zeichen ziemlich lebhaften Beifalls, in welchen wir auch hinsichtlich ihrer Fertigkeit und Schule gern einstimmen. Leider ist es jedoch mit der Schule allein nicht abgethan, sondern man verlangt im Gegentheile, daß sie vorzüglich auch durch natürliche Gaben, als eine wohlklingende schöne Stimme, gehoben werde. Am Wohlklang aber mangelt es der Stimme der Madame Janik durchaus. In den mittleren Lagen klingen die Töne auffallend hohl, in den tieferen fast heiser, während sie die höchsten sichtbare Anstrengung kosten. Drog dem weiß Mad. Janik ihre Kräfte sehr besonnen zu benutzen, und es verdient die größte Anerkennung, daß sie durch eine gewisse Virtuosität diese Mängel ziemlich glücklich zu verdecken weiß. So gelang ihr im Finale des ersten Aktes die Arie: „Ach! ach! gefällt euch das Mädchen!“ und im zweiten Akte das bekannte Terzett recht gut, obgleich gegen ihre gesuchten und etwas gezierten Stellen, so wie gegen den hochtragischen Anlauf gar Vieles einzuwenden wäre. — Herr Ruch, welcher diesmal ganz besonders in der ersten Hälfte des ersten Aktes und im Duett des zweiten sehr brav war, möge nur in seinen glücklichen Bemühungen so fortfahren, und wir können ihm das günstigste Prognostikon für die Zukunft stellen. Seine Fortschritte sind augenscheinlich, und mit einer größeren Sicherheit des Gesanges findet sich auch gefälligerer Ungezwungenheit des Spieles. Viele Ecken sind freilich noch abzuschleifen, aber wir hoffen bestimmt, daß Herr Ruch den allgemein günstigen Erwartungen entsprechen und späterhin sehr vortheilhaft von sich sprechen machen wird. *

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Septbr. 1840, nach den Beobachtungen auf der K. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Heiterkeit und Trübung des Himmels waren zwar im Sept. bei beständigem Wechsel in ziemlich gleichem Maße vorhanden, doch zählte die erste Monatshälfte außer einem völlig wolkenfreien Tage nur 4 halbhellere, während der übrige Theil des Monats deren 11 aufzuweisen hatte. Regen fiel am 4., 5., 7., 9., 10., 11., 14., 16., 20., 26. und 30., zusammen im Betrage von 31,1 Pariser Linien.

Der Barometerstand war besonders im ersten Drittel hoch, etwas niedriger im letzten, und in der Mitte des Monats mehrertheils sehr niedrig. Am 1. trat das Maximum von 27 Z. 10,80 L. ein, am 15. das Minimum von 27 Z. 1,29 L. Die Extreme gaben 27 Z. 6,04 L. im Mittel, sämmtliche Stände des Monats dagegen 27 Z. 7,72 L. Von den nicht unbedeutenden 24stündlichen Variationen sind folgende hervorzuheden:

vom 13. zum 14.	— 3,35 L.
„ 16. „ 17.	+ 4,11 „
„ 17. „ 18.	+ 3,39 „
„ 20. „ 21.	+ 3,79 „

Die Temperatur war zwar öfters bedeutendem Wechsel ausgesetzt, aber im Mittel von 11,91 doch ziemlich hoch. Ihr Maximum erfolgte am 19. mit + 21,0°, ihr Minimum von + 4,0° am 22.; das Mittel aus den Extremen ist + 12,50°. Unter den großen vier- und zwanzigstündlichen Veränderungen sind besonders beachtenswerth folgende:

vom 3. zum 4.	— 7,0 Grad,
„ 19. „ 20.	— 10,2 „
„ 25. „ 26.	— 10,7 „
„ 29. „ 30.	— 8,3 „

Die Windrichtung war sehr veränderlich, doch kam außer SW. noch am häufigsten NW. vor. Die Windstärke war am 16. 90° und am 1., 5. und 25. 0°. Im Mittel betrug dieselbe 18,3°.

Die bedeutende mittlere Dunstfättigung war 0,782, das Maximum derselben am 4. 1,000 und das Minimum 0,458 am 13ten.

Ausgezeichnet war der Monat durch Wechsel in den Barometer- und Thermometerständen, so wie nicht minder in der Windrichtung, ferner durch bedeutende Niederschläge und durch hohe Dunstfättigung.

Breslau, am 1. Oktober 1840.

— Aus Hamburg meldet der dortige „unparteiische Korrespondent“ unterm 5. Okt. Folgendes: „Hoffmann von Fallersleben hat uns am 3. Oktober wieder verlassen. Mit dem letzten Dampfschiffe von Helgoland kommend, gedachte er nach einigen Tagen weiter zu reisen, wurde aber durch seine vielen alten und neuen Freunde und Bekannte zu einem etwas längern Aufenthalte bewogen. Die große Theilnahme, welche seine neuesten Gedichte hier fanden, ging auch in gleichem Maße auf den Dichter selbst über. Möge ihm Hamburg eine nachhaltige freundliche Erinnerung und das belebende Gefühl einer Anerkennung gewähren, welche seine vielseitige literarische Thätigkeit gerade da, wo man es am ersten erwarten sollte, am wenigsten fand! Im Laufe des Winters wird, wie wir hören, sein Verzeichniß der altheutschen Handschriften der K. K. Hofbibliothek zu Wien gedruckt, und gegen Ostern dürfte auch die von ihm und seinem Freunde Richter verbrichtete Sammlung schlesischer Volkslieder mit Original-Melodien erscheinen.

Ueber den Gedanken: Keinen Wollmarkt mehr!

In Nr. 234 dieser Zeitung erzählt ein Hr. G. B. ein Langes und Breites über die Unzweckmäßigkeit des Breslauer Wollmarktes und schließt mit dem Schrei: keinen Wollmarkt mehr!

Diese geistreiche, in ländlicher Einsamkeit, sicher von eigener Zucht gewonnene Idee, die auch eben so geistreich entwickelt worden ist, hier zu widerlegen, bleibe beweisen, daß 2 mal 2 nicht 3 ist; hiesje leeres Stroh dreschen. Hr. G. B. will den Breslauer Wollmarkt abschaffen! einen Markt, der sowohl wegen der ausgezeichneten Qualität, als Quantität der Wolle einzig in Europa ist; — einen Markt, zu dem aus den entferntesten Theilen der Welt Käufer eilen; einen Markt, der für das Wollgeschäft der merkantilischen Welt die Parole giebt; — einen Markt, dem wir allein durch die herbeigeführte Concurrenz, sowohl die Feinheit des Products, als auch die stets dafür bewilligten hohen Preise zu verdanken haben und endlich einen Markt, der mit so vieler Mühe geschaffen und nun der Stolz unserer Provinz ist. — Herr G. B. giebt für seine Meinung aber auch Gründe an; aus der Masse derselben nennen wir nur die wichtigsten, als da sind: Bindfaden, Sack, Thara, Gewichts-Manquo, theures Quartier für Menschen und Pferde, Mätker, Reisekosten und Verschmämm der Pferde, die zu Hause hätten etwas verdienen können; — dabei läßt aber der umsichtige Herr Verfasser noch ein geheimes Ausgabe-Budget für Bettlitz, Hansen, Theater, Kroll u. s. w. durchschimmern; auch Diebe werden noch aufgeführt, die ebenfalls von seinem Wollgebe leben wollen.

Mit solchen kleinlichen Argumenten, glaubt Hr. G. B. den Breslauer Wollmarkt aufzuheben! Wir sind wirklich im Zweifel, ob wir mehr den Scharfsinn, der einen solchen Gedanken zu fassen vermochte — oder die Kühnheit, die ihn der Öffentlichkeit übergeben ließ, bewundern sollen.

O, sancta simplicitas! Deswegen

„Vergönn' ich Ihnen zehn Jahre Zeit,
„Fern von Mabel darüber nachzudenken.“

8.

Breslau, 8. Oktober. Nach dem verfloffenen Jahres-Wollmarkt, dessen Resultat bekanntlich ungefähr die Mitte zwischen den Jahren 1826 und 1837 hielt, hatten wir keinen lebhaften Gang des Woll-Geschäfts. Die

Spekulanten waren durch die im vorigen Jahre erlittenen bedeutenden Verluste abgeschreckt worden; auch fehlte für dieses Jahr jedes Motiv, um auf's Neue an diesen Artikel heranzugehen. — Englische Käufer waren namentlich sehr behutsam und hatten Grund genug dazu; — theils in den vielen dort ausgebrochenen Falschissements, theils aber auch in den so verwickelten politischen Zuständen. Das Geschäft beschränkte sich daher größtentheils seit dem Frühjahr's-Wollmarkt auf Einkäufe von Lamm-Wollen, zu welchem Zwecke mehrere auswärtige Käufer unsern Platz besuchten, welche die Waare, den Zeitverhältnissen nach, sehr gut bezahlten, und solche, im Verhältnisse zu den Schur-Wollen, mit 6 — 10 Rthl. pro Etr. höher schätzten.

Lamm-Wollen sind indessen jetzt so ziemlich ganz geräumt, und nur selten etwas Gutes noch davon anzutreffen. Zu dem heute als beendet anzusehenden Herbst-Wollmarkt hat sich von auswärtigen Käufern nur eine kleine Zahl eingefunden, Berliner Händler, die sonst bedeutend in diesem Markte kaufen, fehlen gänzlich, nur mit einigen Ausnahmen; dagegen sind unsre inländischen Fabrikanten, die von der Leipziger Messe kommen und dort einen guten Tuchverkauf gemacht haben, recht zahlreich erschienen und haben sehr stark durch ihre Thätigkeit auf das Schicksal des Marktes gewirkt. Der Verkehr im Allgemeinen stellte sich hauptsächlich für feine mittel schlesische und feine polnische Wollen in den Preisen von 60 — 65 Rthl., wovon aber kein Ueberflus am Markt war.

Das zum Verkauf gestellte Quantum bestand aus:
circa 24,000 Etr. polnischer Wolle,
3,000 = schlesischer =
1,200 = Sommer-Wolle,
also zusammen aus 28,200 Etr. Hier von mögen bis heute circa 18,000 Etr. verkauft worden sein und bleiben daher noch auf dem Lager circa 10,200 Etr.

Die Preise stellten sich folgendermaßen, für:

Schlesische Einschur-Wolle,	mittelfeine 65	— 72 Rthl.
=	mittel . . . 60	— 64 =
=	feine . . . 55	— 60 =
=	hochfeine . . 48	— 52 =
Sommer-Wolle,	hochfeine . . 65	— 70 =
=	feine . . . 60	— 64 =
=	geringe . . . 50	— 55 =
Lamm-Wolle,	hochfeine . . 95	— 105 =
=	feine . . . 75	— 80 =
=	mittel . . . 60	— 65 =
Polnische Einschur-Wolle,	feine . . . 58	— 65 =
=	mittel . . . 50	— 55 =
=	geringe . . . 43	— 48 =
Lamm-Wolle,	feine . . . 60	— 65 =
=	mittel . . . 50	— 55 =
Schlesische Sterblingewolle,	feine . . . 60	— 65 =
=	mittel . . . 50	— 55 =
Schweiß-Wolle,	feine . . . 43	— 48 =
Scherer-Wolle	36	— 42 =
Auswurf	40	— 50 =
Polnischer dito	30	— 40 =
Weisse Jackel-Wolle	20	— 23 =
Schwarze dito	18	— 20 =

Morgen und übermorgen werden noch manche Verkäufe gemacht werden, was uns aber die entferntere Zukunft für das Woll-Geschäft bringen mag, ist dieses mal schwerlich auch nur zu vermuthen. S. H.

Brügge, 5. Oktbr. Es wurden auf dem am 1. d. M. hieselbst abgehaltenen Herbst-Wollmarkt von den Ruffischen-Besitzern überhaupt 181 Centner 97 Pfd. Wolle zum Verkauf aufgelagert; im vorigen Jahre wurden dagegen nur 121 Centner 71 Pfd., mithin dies-jährig 61 Centner 18 Pfd. mehr, eingebracht. Die Preise waren der Centner der besten Sorte zu 55 Rthl. — 53 Rthl. 5 Sgr.; der mittleren Sorte zu 51 Rthl.

10 Sgr. — 49 Rthl. 15 Sgr., und der geringeren Sorte zu 47 Rthl. 20 Sgr. — 45 Rthl. 25 Sgr. Im Durchschnitt kommt daher der Centner auf 50 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf., mithin gegen den vorjährigen Herbst-Wollmarkt um 2 Rthl. 4 Sgr. 2 Pf. wohlfeiler zu stehen.

Pleß, 6. Oktober. (Privatmittheilung.) Mit Freuden wurde der für Veredelung des Viehstandes sich stets vermehrende Eifer und Sinn des Landmannes, bei der am 29. September c. abgehaltenen Thierschau bemerkt. Es wurden in diesem Jahre vom Rusticalstande gute Pferde und schöne Fohlen gestellt, welches den Beweis liefert, daß das Streben des Vereins sich nicht auslos, vielmehr — belohnend ergiebt. — Von den vom Rusticalstand gestellten Pferden und des Hornviehes wurden 10 Pferde, 7 Fohlen, 14 Kühe und 4 Stück Jungvieh prämiert. — Von Seiten der Herren Rittergutsbesitzer, die in diesem Jahre weniger als in dem vergangenen zur Schau stellten, wurde dem Gutsbesitzer und Landrath Herrn Baron v. Durant auf Baranowiz für einen 4 Jahr alten braunen Vollbluthengst der erste, und dem Gutsbesitzer Herrn Struk in Gubrau für einen Distriesschen Bullen der zweite Ehrenpreis zuerkannt. Außerdem wurden der vom Herrn Gutsbesitzer von Weissenbach auf Jedlin gestellte einjährige Schweizer Stier, und die Schaaf des Herrn Gutsbesizers von Hochberg auf Modrau, des Freigutsbesizers Herrn Krakauer in Gwizlitz (die letztern aus der Herde des Gutsbesizers Wiliemski auf Minken) belobend anerkannt. In diesem Jahre wurden 60 Actien mehr abgesetzt, und 7 Stück Thiere zur Verlosung angekauft, die nach beendigter Prämierung stattfand.

Redaktion: E. v. Waerst u. P. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoir.
Sonabend: „Der Tempel und die Jüdin.“ Große Oper in 3 Akten von Marschner. Bois Gilbert, Hr. Ruch.
Sonntag: „Pagenstreiche.“ Pöffe in fünf Akten von Koberbe. Paul v. Huch, Hr. v. Carlsberg, vom Kurfürst. Hof-Theater zu Kassel. Baron Stuhlwein, Hr. Wohlbrück.
Montag, zum 2ten Male: „Das bemöste Haupt“, oder: „Der lange Israel.“ Schauspiel in 4 Aufzügen von Benedix. Strobel, Herr Wohlbrück.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, anstatt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Landeshut, den 7. Oktober 1840.
Hermann Schulz.
Louise Schulz, geb. Canabäus.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, nahen und entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen: Neumarkt, den 8. Oktober 1840.
v. Prosch.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 2ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen: Görlitz, den 3. Oktober 1840.
v. Friederici,
Lieutenant u. Adjutant des 1ten Bataillons (Görlitzchen) 6ten Landwehr-Regts.

Entbindungs-Anzeige.
Die den 6ten Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Garnier, von einem gesunden Knaben, zeigt entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
v. Garnier,
auf Nieder-Rosen.

Entbindungs-Anzeige.
Heute früh 10 Uhr wurde meine geliebte Frau Florentine, geb. Schischank, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 8. Oktbr. 1840.
Herbststein,
Diakon zu St. Elisabeth.

Todes-Anzeige.
Den 5ten d. Mts. endete ein Nervenschlag das Leben unserer innigst verehrten Tante, der verwitweten Baronin v. Stosch, geborenen Passarat de Chevalier. Den entferntesten Bekannten der Verewigten zeigen wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.
Gubrau, den 7. Oktober 1840.
Luise Steinweg, geb. Baronesse von Grotthuß.
Louis Baron von Grotthuß,
Premier-Lieutenant im 7ten Infanterie-Regiment.
Steinweg, Capitain und Compagnie-Chef im 6ten Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeige.
Das am 2. Oktober d. J. nach einer langen Krankheit im 74ten Jahre seines Lebens erfolgte Ableben des sehr geschätzten Pfarrers und Mitbruders Herrn Franz Vogt in

Duarius zeigt allen seinen Verwandten und Freunden mit tiefer Betrübniß hiermit an: Der Erzpriester Biambo im Namen des Slogauschen Archipresbyterates.

Sommer- u. Wintergarten.
Sonntag den 11. Oktober c. Konzert. Entree 5 Sgr. Anfang 3 Uhr.
Dienstag den 13. Oktbr., wegen den Vorbereitungen zum 15. Oktober, 2tes Subscriptions-Konzert.
Donnerstag den 15. Oktbr. große Illumination und großes Feuerwerk. Kroll.

Nachdem des Sommers erquickende Milde dem eingetretenen rauhen herbstlichen Wetter gewichen und uns der heranrückende Winter nicht mehr recht gestatten wollte, die Stunden unserer Ruhe und Erholung gewohnheitsmäßig in der freien Natur zu verleben, mußten wir in der Stadt uns nach einem gemüthlichen Vertagen umsehen, wo wir bei freundlicher Bewirthung nach vollbrachtem Lagerwerk unseres Kummers vergessen und uns von den Mühen unseres Berufs erholen könnten. Wir haben ein solches aller Erwartung entsprechendes Vertagen in dem Koffee-Etablissement unseres Mitbürgers, Herrn Kasperke, in der Matthias-Strasse vor dem Thor, gefunden, wo man in dem geschmackvoll decorirten, mit Orangerien und Schlingpflanzen, mit Springbrunnen und antiken Statuen geschmückten Saale bei der seltenen Humanität des Wirths, bei freundlicher Bedienung, zwei sehr schönen Billard's, vorzüglich guten Speisen und Getränken zu den billigsten Preisen, bei guter Musik und in anständiger Gesellschaft den vollkommensten Ersatz des dahin eilenden Tages findet. Was Kroll's Genie im Großen schafft, fanden wir hier im kleineren Maassstabe getreulich wieder gegeben, und wir können dieses freundliche Etablissement allen Freunden des Schönen und Angenehmen empfehlen, ohne uns den Vorwurf einer übertriebenen Lobpreisung zuzuziehen. Gewiss wird Jeder gern widerkommen, der erst einmal sich von unserem Geschmack überzeugte. Kommt daher und folget uns! K. V. J.

Den 5ten November beginnt der Tanzunterricht, durch Herrn Baptiste erteilt, in meinem Institut, an welchem Söhne und Töchter gebildeter Familien Theil nehmen können.

Albrechts-Strasse Nr. 3.
verwittwete Pastor Preuss,
Vorsteherin einer Töchter-Pensions- und Lehr-Anstalt.

Ich wohne jetzt Schubbrücke Nr. 32 im Hause: „Zur Schiltkröte.“
Gelineck II.,
Justiz-Commissarius und Notar.

Kofal-Veränderung.
Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Speise-, Wein- und Tabak-Handlung von der Kupferschmiedes-Strasse Nr. 49 in mein Haus Sandstraße Nr. 8, genannt zu den vier Jahreszeiten, verlegt habe.
Für das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen ergebenst dankend, bitte ich zugleich dasselbe auch auf mein neues Lokal geneigtest übergehen zu lassen.
C. E. Jäckel.

Für Eltern u. Schüler.

Da bei Erlernung der neueren Sprachen wohl nichts wesentlicher ist, als die Fähigkeit des fertigen Sprechens zu erlangen, so glaube ich einem Bedürfnisse entgegen zu kommen, wenn ich auch Knaben in meinem Institute eine geeignete Gelegenheit darbiete, sich diese Fähigkeit auf möglichst leichte Weise zu erwerben. Durch einen sehr geachteten Lehrer, den Dr. phil. Herrn Otto dazu in den Stand gesetzt, beabsichtige ich, nicht nur für den oben angegebenen Zweck einige Conversationsstunden im Französischen, Englischen, Italienischen, Polnischen und selbst Russischen, sondern auch überhaupt einen Privat-Cursus für Erlernung dieser Sprachen, nach den gewöhnlichen Lehrstunden in meiner Anstalt zu begründen, an welcher junge Leute gebildeten Standes, welche Lehr-Anstalten sie auch sonst besuchen mögen, Theil nehmen könnten. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich zugleich, daß ich durch Erweiterung meines Lokals vermögend bin, noch Schüler und auch zwei Pensionäre aufzunehmen. Ueber die näheren Bedingungen erteile ich Auskunft in den Nachmittagsstunden von 3 — 5.

Ramtour, Prediger und Rector,
Bischofsstraße Nr. 7, im ersten Stock.

Ich wohne von heute an:
Ring Nr. 20, in der zweiten Etage.

Fischer,
Justiz-Commissarius und
Notar.

Von heute ab ist mein Comtoir, Schubbrücke Nr. 74, der Magdalenenkirche gegenüber.

Gust. Ad. Held.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), zu haben:
Das Buch der neuen moralischen Welt,
enthaltend die Grundsätze eines vernünftigen Systems der Gesellschaft, auf beweisbare Thatsachen begründet und die Constitution und Geseze der menschlichen Natur und der Gesellschaft enthüllend. Von Robert Owen. Nach der achten englischen Original-Ausgabe übersetzt. 8. br. 1840. 12 1/2 Sgr.

Der Verleger hat sich bereit, diese wichtige Erscheinung der neuen Zeit, welche in der ganzen cultivirten Welt das größte Aufsehen erregt hat, da sie eine völlige Umwandlung aller menschlichen Verhältnisse bezweckt, in das Deutsche übersezen zu lassen und macht hiermit Alle, denen ihr eignes und ihrer Nächsten Wohl am Herzen liegt, auf dieselbe aufmerksam.

Klage-Formulare, für jede Stadt und jedes Gericht geeignet, und Schuld-Erinnerungsbriefe mit Bezug auf die Verjährungsfrist, zug auf die Parteien mit Rabatt, sind (bei Abnahme von 100 Exemplaren) von G. F. F. in Breslau, Ring Nr. 15,

Für jeden Geschäftsmann unentbehrliches Werk.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52, ist erschienen:

Die Verjährungsfristen von 24 Stunden bis zu 30 Jahren,

nach Preussischen Gesezen. Ein Handbuch für jeden Bürger und Landmann, insbesondere für Kaufleute, Gewerbetreibende und andere Geschäftsmänner. 7 1/2 Sgr.
Da ein wohlbegründetes Recht durch den Ablauf einer bestimmten Zeit allein aufgehoben wird, so gebietet einem jeden Geschäftsmann die gewöhnlichste Vorsicht, sich von den Fristen zu unterrichten, um Folgen einer bloßen Nachlässigkeit von sich abwenden zu können. Das obige Werkchen empfiehlt sich daher wegen seines Nutzens um so mehr von selbst, als dem Nichtjuristen unmöglich die hierher gehörigen und zerstreut vorkommenden Bestimmungen bekannt sein können.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben angekommen:
Gubitz's Volkskalender für das Jahr 1841,
mit 120 neuen Holzschnitten, welche alles in den früheren Jahrgängen Gekieserte bei Weitem übertreffen, so daß dieser auch für 1841 die erste Stelle unter den deutschen Kalendern einnimmt. Der Preis ist wie früher 12 1/2 Sgr.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, sind erschienen:

Salzbrunner Colonaden-Erheiterungen.

2 Galoppen, 1 Ländler, 1 Walzer, 1 Schottisch, für das Pianoforte componirt vom Kapellmeister

Heidenreich. 2tes Heft. 5 Sgr. Breslauer Börsen-Tänze.

1 Polonaise, 2 Schottisch, 3 Ländler, 5 Galoppes, 1 Mazurka auf das J. 1840, componirt und für das Pianoforte eingerichtet von

F. Olbrich. 2tes Heft. Preis 10 Sgr.

Die Buchhandlung Jangz Kohn (Schmiedebücke, Stadt-Barthau) in Breslau nimmt Subscribenten an auf:
Göthe's sämtliche Werke. Neue Ausg. in 40 Bänden à 12 Sgr.
Jean Paul's Werke in 33 Bdn. à 17 1/2 Sgr.
Wieland's Werke in 36 Bdn. à 10 Sgr.
Bulwer's Werke. Neue Ausg. in Schillerformat à 5 Sgr.
Pierer's Universal-Lexicon in 25 Bdn. Die 1. 3 1/2 Sgr., 2. 18 1/2 Sgr. und empfiehlt sich gleichzeitig zur Besorgung aller in öffentlichen Blättern angezeigten Werke des In- und Auslandes.

Schriften für das weibliche Geschlecht.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und zu haben:

Die dritte Auflage:

Lehrbuch der deutschen Literatur

für

das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchter Schulen.

Von

Friedrich Mösselt.

In 3 Bänden.

Dritte verbesserte Auflage.

Gr. 8. 1841. 85 1/4 Bogen. Geh. 3 Thlr. 25 Sgr.

Dieses Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Stils auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, in so fern deren Kenntniss jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höheren Töchter Schule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 3te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares sich geltend gemacht hat.

Die Sechste Auflage:

Lehrbuch der Weltgeschichte

für

Töchter Schulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen

von

Friedrich Mösselt.

Sechste verbesserte und stark vermehrte Auflage.

Mit 6 Stahlstichen.

3 Bde. Gr. 8. 1838. Pr. 3 Thlr. 25 Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuchs beim Unterrichte in der Geschichte zum Bedürfnis. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß die eben erschienene 6. Auflage nöthig wurde. Durch die überall verbessernde Hand des Herrn Verfassers, hat diese neue Ausgabe abermals bedeutend gewonnen, und so darf die Günst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwenden, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachtsgeschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

Die achte Auflage:

Kleine Weltgeschichte

für

Töchter Schulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen.

Von

Friedrich Mösselt,

Professor in Breslau.

Achte vermehrte und verbesserte Auflage.

8. 1839. Preis: 7 1/2 Sgr.

Verlagshandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Literatur- und Musikfreunden Oberschlesiens

empfehle ich meine zu Ratibor und Pless bestehenden und mit meinem hiesigen Geschäft durch posttäglichen Verkehr vereinten

Buchhandlungen.

Jede derselben liefert prompt alle von irgend einer Buchhandlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher und Journale des In- und Auslandes ohne Preiserhöhung, und bietet ausserdem ein Lager von Musikalien, Landkarten etc., eine Lese-Bibliothek, ein Musikalien-Leihinstitut, Bücher- und Journalzirkel, denen allwöchentlich die Quintessenz der neuesten Erscheinungen zugeht.

Ferdinand Hirt in Breslau,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52, beehrt sich hiermit, ihre über 36,000 Bände starke

deutsche, französische, englische, italienische u. polnische Leih-Bibliothek,

welche fortwährend durch die neuesten dafür geeigneten Erscheinungen vermehrt wird, zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Mit derselben ist ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, sowie ein grosses

Musikalien-Leih-Institut

mit 36,000 Werken, welches stets durch die neuesten Erscheinungen vermehrt wird,

verbunden. Theilnehmern an mehreren Zweigen dieser Anstalt werden besonders günstige Bedingungen gewährt.

F. E. C. Leuckart.

Brennholz-Verkauf.
Den 21. Oktbr. c. Mittwochs, sollen nachstehende Brenn-Klafterhölzer auf dem Holzhofe zu Grünanne öffentlich versteigert werden: 3 1/2 Klafter Buchen-Kumpen, 2 Klafter Eichen-Kumpen, 1 1/2 Klaftern Birken gespalten Ast, 3 1/2 Klaftern Erlen gespalten Ast, 3 1/4 Klaftern Aspen gespalten Ast, 3 Klaftern Kiefern gespalten Ast u. 35 1/2 Klaftern Fichten gespalten Ast. — Der

Verkauf gedachter Hölzer beginnt Vormittags 9 Uhr, und zwar in Loosen von 1/2 - 5 Klaftern, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Holzändler zum Gebot nicht zugelassen, die Kaufgelder aber im Termin an den mit anwesenden Forst-Rendanten Hrn. Gräzner bezahlt werden können. Leubusch, den 30. Septbr. 1840.
Der Königl. Oberförster, Hofs-Direktor.
In Vertretung: Krüger.

Wohl assortirtes

LAGER

der gangbarsten Werke aus jedem Gebiete der Literatur in deutscher, französischer, englischer und polnischer Sprache.

Nous nous chargeons de toutes les commissions, qui regardent la littérature allemande et étrangère.

Literarische Anzeigen

VON

FERDINAND HIRT,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, Ratibor und Pless.

NEUIGKEITEN

aus allen Fächern des Wissens, — für solche Freunde meines Geschäftes, die einen bestimmten halbjährigen Bedarf haben, auf acht bis vierzehn Tage zur eignen Prüfung und Auswahl.

BULLETIN

bibliographique de la littérature allemande et étrangère.

(Ein nützliches Buch für Mütter ist:)

und vorrätzig bei Ferdinand Hirt, in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und in Pless:

Dr. Gartenbach

Die Pflege der Kinder

von der Empfängnis bis zum jugendlichen Alter,

oder Belehrungen über die Erkenntnis der Schwangerschaft, — das Verhalten und die Diätetik der Schwangeren, — Wöchnerinnen und Stillenden, — die Wahl der Ammen, — das Auffüttern der Kinder ohne Ammen- und Mutterbrust, so wie auch über das Zahnen und Entwöhnen. — Ferner von der Behandlung der Kinder im späteren Alter und von den Kinder-Krankheiten. Zweite rev. Auflage. 20 Sgr.

In einer fünften verbesserten Auflage ist erschienen und vorrätzig bei Ferd. Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless:

Die bewährtesten Mittel gegen alle

Fehler des Magens und der Verdauung,

als: Magenschwäche, — Magenverstopfung, — Magenkrampf, — Blähungen, — Unordnung des Stuhlgangs, — Diarrhöe, — Kolik, — Verstopfung, — Schwindel, — Kopfschmerz, — Schlaflosigkeit, — Hypochondrie, — Leberleiden, — sowie auch gegen Schnupfen, — Brustverstopfung, — Bluthusten, — Urinbeschwerden, — Verhaltungsregeln bei

Erkältungen und eine Anweisung zur Heilung der Brunnfucht. Preis 12 1/2 Sgr. Allen, die an obigen Uebeln leiden, ist diese, in der fünften Auflage erschienene Schrift als sehr hilfreich zu empfehlen. Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätzig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pless:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke,

guter Rath und sichere Hilfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entstehenden Uebeln, als Magenbrücken, Magenkrampf, Verstopfung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstossen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Mitteln und praktischen Erfahrungen von Dr. C. Fränkel, S. geh. Preis 7 1/2 Sgr.

Bei L. F. Fues in Tübingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorrätzig bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für Ober-Schlesien bei Hirt vormals Juhr in Ratibor und Hirt in Pless:

v. Helin, R. Würtb. Hauptmann, über Ofen und Heerdeinrichtungen mit hauptsächlich Berücksichtigung der Holzsparsamkeit. Mit mehr. Zeich. 8. Nr. 5 Sgr.

Der fast mit jedem Jahr steigende Holzpreis nöthigt wohl jeden verständigen Hausvater, seiner bisherigen Heizungsart eine verdoppelte Aufmerksamkeit zuzuwenden und es muß ihm daher eine Schrift sehr willkommen sein, die ihn in einem allgemein verständlichen Tone mit den etwaigen Mängeln seiner bisherigen Feuerungsarten bekannt macht und ihm zeigt, wie er dieselbe verbessern kann.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen, in Breslau vorrätzig bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für Ober-Schlesien durch Hirt, vormals Juhr in Ratibor und Hirt in Pless:

Lesebuch

zur Einleitung in die Geschichte

nach den Quellen bearbeitet

von Carl Ludwig Noth.

20 Sgr.

I. Bds. 16 Hefte. gr. 8.

Der Verfasser geht von der Ansicht aus, welche er in der Vorrede zu begründen sucht, daß der erste Unterricht in der Geschichte nicht eine Uebersicht ihres ganzen Gebiets, sondern vielmehr von einem ihrer größten Abschnitte das Einzelne, Besondere und Persönliche zu geben habe, damit der Anfänger auf solche

Art erfahre, um was es sich in dieser Wissenschaft handelt. Indem der Verfasser die Geschichte der alten Welt, von Lykurgus bis auf Alexander, und dann wieder von der Gründung Roms bis zum vierten Jahrhundert n. Chr. als einen solchen zur Einleitung in die Geschichte zu bearbeitenden größeren Abschnitt sich auserkühnte, hatte er vorzugsweise junge Leser im Auge, welche durch die gelehrten Schulen der Universität zugehen. Doch werden auch andere Leser, welche das Alterthum weder unmittelbar aus den Quellen, noch aus gelehrten Werken kennen lernen wollten, das Buch gebrauchen können. Das Ganze ist auf vier Hefte in zwei Bänden berechnet. Gegenwärtiges erstes Heft des ersten Bandes geht von Lykurgus bis zum Ausgang des peloponnesischen Krieges. Die Fortsetzung wird in angemessenen Zeiträumen folgen.

Nürnberg, im September 1839.

Schneider und Weigel.

(Wilhelm Sargel.)



Neue Erfindung

von unschätzbarem Werthe für das schreibende Publikum.

Schuberth's Silber-Stahlfedern

bröncirt.

(London) (Hamburg) Endlich ist es gelungen, durch Mischung von Silber eine Feder herzustellen, die

J. Schuberth & Co. alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;

sie ist doppelt geschliffen und zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie ein Jeder auf gutem Papier gebrauchen kann. Die Karte mit 12 Stück und Portrait kostet 20 Sgr. — Zugleich empfehlen wir

Kaiserfedern 15 Sgr., Lordfedern 10 Sgr., Correspondenzfedern 12 1/2 Sgr., beste Calligraphfedern 5 Sgr. d. Dutzend mit Halter.

Diese Sorten sind ausgezeichnet und noch unübertroffen. Wohlfeilere, das Gross (144 Stück) 18 1/4 Sgr., sind ebenfalls vorrätzig bei

F. E. C. Leuckart,

in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Auktion.

Am 14. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen Ritzterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Nebels- und Hausgeräth öffentlich versteigert werden. Breslau, den 9. Oktober 1840.
Man n. g. Auktions-Kommissarius.

Wein-Auktion.

Am 13. d. M. Vorm. 10 Uhr, sollen in Nr. 1 Ritterplatz 500 Flaschen Rothwein öffentlich versteigert werden. Breslau, den 9. Oktober 1840.
Man n. g. Auktions-Kommissarius.

So eben erschien und ist nebst allen von andern Handlungen angezeigten Büchern bei Aug. Schulz u. Comp. in Breslau, Abrechts-Strasse Nr. 57., zu haben:

Arnd, D. kleine brasilianische Hausarzt, ob. Verflüchtigung eines erprobten, untrüglichen Mittels, durch dessen Anwendung die Anfälle der Epilepsie für immer verhindert, Sichtertränke aber völlig geheilt werden. 15 Sgr.

Bauer, D. erfahrene Mahnbrieffsteller. 12 1/2 Sgr.

Berg, D. radikale Heilung der Muttermale, der Sommerflecken, der Kupfernase, der Finnen, Miteffer und der Leberflecken. 15 Sgr.

Beruf, D. des Kriegers; ein Handbuch für angehende junge Offiziere. 15 Sgr.

Beschorner, D. Verfälschungen ätherischer und fetter Oele vermittelst Jod, Brom, Kalium und verschiedener anderer Reagentien sicher zu erkennen; für Pharmazeuten, Droguisten, Kaufleute und Destillateure. 7 1/2 Sgr.

Brandepulver für Hypochondristen; eine Sammlung Berliner Wige und Anekdoten. 7 Hefte à 5 Sgr.

Dollmetscher, D. juristischer, für Unkundige, enthaltend eine Verdeutschung der in gerichtlichen Akten und Bekanntmachungen vorkommenden Wörter und Redensarten in alphabetischer Ordnung. 10 Sgr.

Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III., eine kurze Lebensbeschreibung des großen Heidenkönigs, für Preussens Volk; m. e. Abbildung. 6 Sgr.

Gentle, D. Die Seifensiederei nach den Grundsätzen der Chemie zum Unterricht unter Angabe aller Verhältnisse, die nöthig sind, dieses Geschäft vorthellhaft zu betreiben. 15 Sgr.

Goldmann, D. die wichtigsten Bestandtheile der Akererbe. 11 1/2 Sgr.

Guckastennmann, D. Komische Scene. 7 1/2 Sgr.

Krenssig, D. Die Schaafzucht mit Sicherung ihrer besten Nuzbarkeit für die verschiedenen Bodenarten großer und kleiner Güter. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Lehmann, D. Gründliche Anweisung zur Schnell-Essig-Fabrikation oder der Kunst, in Zeit von 2 Stunden einen guten, scharfen, chemisch-reinen Essig ohne bedeutende Kosten zu bereiten, so wie die Fabrikation des Doppel-Essigs. 15 Sgr.

Rebbin, D. Jahrbücher über öffentliche Proben des thierisch-mineralisch-bewässerten Gründingerbaues. 12 1/2 Sgr.

Riewald, D. Der wohlverfahrene Fleckenvertilger. 10 Sgr.

Osternmann, D. Kultur des Winter-Kapts, so wie des Winter-Rübens, und die Anleitung, wie der Gelderwerb davon verdoppelt werden kann. 12 1/2 Sgr.

Rohne, D. Die Kunst, den Pferden das Scheuen abzugewöhnen. 12 1/2 Sgr.

Seidemann, D. Ausmessung fester Körper und Hohlräume, oder leicht faßlicher Unterricht, den Flächen- und kubischen Inhalt runder und geschnittener Hölzer, runder und ovaler Fässer, kugelförmiger Kessel und aller Arten eckiger und unregelmäßig geformter Körper und Gefäße ganz genau und schnell zu bestimmen. 20 Sgr.

Witterungs-Taschenbuch auf das Jahr 1841. 6 1/2 Sgr.

Wallace, D. Der vollkommene Mechaniker und Ingenieur. 22 1/2 Sgr.

In der neuen Buchdruckerei von G. Fris, Ring Nr. 15 in Breslau, ist zu haben:

Friedrich Wilhelm IV. und seiner hohen Gemahlin Einzug in Berlin

am 21. September 1840.

Mit ausführlicher Beschreibung der Aufzüge, Kostüme, Fahnen u. Embleme der Gewerke.

Preis 1 1/2 Sgr., bei Abnahme in Partien 1/3 Rabatt.

In der J. G. Gottschalk'schen Buchhandlung in Stuttgart erschienen:

Goethe's sämtliche Werke,

mit neuen Zusätzen vermehrte, neu geordnete vollständigste Ausgabe in 40 Bdn. 12., welche in 8 Lieferungen zu je 5 Bdn. ausgegeben werden. Der Subscriptionspreis von 16 Rthlrn. wird nur erst nach Erscheinen jeder Lieferung mit 2 Rthlr. gezahlt. — Druck und Papier gleichen der neuesten Ausgabe von Schiller's Werken in 12 Bdn.

Diese Ausgabe wird die erste durchaus vollständige von Goethe's Werken zu nennen sein, indem sie nicht allein den ganzen Inhalt der vergriffenen Ausgabe in 55 Bänden, sondern auch alles Dasjenige enthalten wird, was jener Ausgabe bisher noch fehlte.

Geneigte Aufträge erbittet sich und besorgt promptest

J. Urban Kern, Elisabethstr. Nr. 4.

Vorschriftsmäßige Nachlaß-Inventarien werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von **E. G. Steiner,** Auktions-Proklamator, Neuschstr. Nr. 24.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 8ten Januar 1840 zu Schweidnitz verstorbenen Königl. Kriminal-Actuars Friedrich Wilhelm von Kessel ist heute der erbshafliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 22ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Referendar Weidelföfer im Partheien-Zimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau 16. Septbr. 1840. Königl. Oberlandes-Gericht. Erster Senat. Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hieselbst auf der Stockgasse Nr. 2002 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 16 gelegene, den Erben der Henriette Lewald, geb. Schlesinger, gehörige Haus auf 6391 Rthlr. 8 Sgr. 2 1/2 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden.

- 1) Der Kauf geschieht in Baufch und Bogen ohne Vertretung.
- 2) Käufer zahlt das Kaufgeld jedenfalls zur Hälfte, acht Tage nach Bewilligung des Zuschlages, baar zum Depositum des hiesigen Königl. Vormundschafts-Gerichts, der nicht baar gezahlte Theil des Kaufgeldes wird zu 5 pCt. zinsbar und gegen dreimonatliche Kündigung auf das Grundstück hypothekarisch eingetragen.
- 3) Nach dem Zuschlage erfolgt sofort die Uebergabe des Grundstücks, und es gehen mit dem Tage desselben Gefahr, Lasten und Nutzungen auf den Käufer über.
- 4) Die Kosten der Taxe und Subhastation des Zuschlages, incl. des Werthstempels, der Uebergabe und der Kaufgelber-Belastung übernimmt der Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld.
- 5) Der Meistbietende bleibt so lange an sein Gebot gebunden, bis das Königl. Vormundschafts-Gericht sich über die Einwilligung in den Zuschlag erklärt haben wird.
- 6) Jeder Bittant bestellt, ehe er zum Mitbieten gelassen wird, die gesetzliche Kautution.

Der Bietungs-Termin steht am 26ten Februar 1841 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Jüttner in unserem Partheienzimmer Nr. 1 an. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. Juli 1840. Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die hier auf dem Sande, in der neuen Sandstraße unter Nr. 464 und Nr. 465 des Hypothekenbuchs, und Nr. 14 und 15 der Straße belegenen Grundstücke, dem minderjährigen Heitner, Kretschmer Johann Gottlieb Kusche und Kretschmer Joh. Heinze gehörig, zusammen auf 15094 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf. gerichtlich abgeschätzt, sollen in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Der Bietungs-Termin steht am 16ten Februar 1841 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Muzel in unserem Partheienzimmer Nr. 1 an. Taxe und neuerer Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Justine Caroline Dorothea Fromberg oder deren Erben als Miteigenthümerin der Ruhr. III. Nr. 2 und 7 auf den Grundstücken eingetragen 5000 Rthlr. mit vorgeladen.

Breslau, den 23. Juni 1840. Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des den 5. Februar 1840 zu Lebus verstorbenen Pfarrers Bernhard Beyer ist heute der erbshafliche Liquidations-Prozess eröffnet. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 23. November d. J. Vormittags am 10 Uhr an, vor dem Herrn General-Bikariat-Amts-Rath Scholtz in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dom hieselbst.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 23. Juli 1840. Fürstbischöfliches General-Bikariats-Amt.

Auction von Mode-Schnitt-Waaren.

Mittwoch den 14. Oktober, früh um neun Uhr, wird am Ringe Nr. 34 (goldnen Stern) ein Waarenlager, bestehend in seidenen und baumwollenen Zeugen, Tüchern, Rattun u. s. w., gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Ediktal-Vorladung.

Die Ehefrau des hiesigen Schleifermeisters Simon Gattwich, Anna geb. Berger, hat sich im Jahr 1807 in einem Alter von 21 Jahren von hier entfernt, ohne daß bis jetzt eine Kunde von ihrem ferneren Leben und Aufenthalt eingegangen ist. Es wird vermuthet, daß sie sich den bairischen Truppen, die im J. 1807 durch hiesigen Ort zur Belagerung der Festung Cosel gezogen sind, angeschlossen hat. Auf den Antrag ihres Ehemanns wird ihr und ihren unbekannten Erben hierdurch aufgegeben, sich vor oder in dem am

6. Mai 1841 Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Cirves an unserer Gerichtsstelle angelegten Termine schriftlich oder mündlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr Vermögen den bekannten Erben allein ausgeantwortet werden wird.

Oppeln in Schlesien, am 8. April 1840. Königl. Land- u. Stadt-Gericht.

Im Monat Januar 1838 ist hier zu Berlin der Major a. D. Friedrich von Finance verstorben, der, so viel bekannt, zu Alt-Rawa bei Warschau geboren und mehrere Geschwister und Geschwisterkinder, wovon mehrere in und bei Ralisch wohnhaft, hinterlassen haben soll, welche theils der Erbschaft entsagt, theils als Erben sich nicht haben legitimiren können, und dessen Nachlaß etwa 150 Rthlr. betragen kann. Auf den Antrag des Justiz-Kommissarius Becher, als bestellten Curators, werden daher alle unbekannte Erben des Majors von Finance oder deren Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, sich spätestens in dem coram deputato Kammer-Gerichts-Referendarius Körner auf den 30. December 1840

Vormittags 11 Uhr hier auf dem Kammergerichte anberaumten Termine zu stellen und ihre Legitimation zu führen, widrigenfalls der Nachlaß den sich legitimiren nächsten Erben, und insofern Niemand erscheinen sollte, dem Fisco als ein herrenloses Gut zugesprochen und demselben zur freien Disposition verabsolgt werden wird, und die nach erfolgter Präclusion sich meldenden näheren oder gleich nahen Erben, alle dessen Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gegebenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit demjenigen, was alsdann noch vorhanden sein wird, zu begnügen verpflichtet sein sollen. Den Auswärtigen werden die Justiz-Kommissarien Ebelt, Wendland und Raude zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Berlin, den 6. April 1840. Königl. Preuss. Kammergericht.

Bekanntmachung.

Am 29ten September d. J. früh ist ein unbekannter männlicher Leichnam auf der Feldmark von Frauenhagen nahe an dem nach dem Walde von Klein-Deß und den Dörfern Niehmen und Tempelfelde führenden Grenzwege gefunden worden. Der Verstorbene war fünf Fuß lang, wohlgenährt, und dem Ansehen nach in einem Alter von 40 Jahren. Die Haare waren lichtbraun, die Zähne vollständig. Ein besonderes Unterscheidungszeichen, so wie Spuren einer äußeren Gewalt waren nicht zu bemerken. Der Verstorbene ist, nach dem Resultate der Section, an der Wässerflucht, besonders der Brusthöhle, jedoch schon einige Tage vorher erstorben und wahrscheinlich als Leiche an den Ort gelegt worden, wo er gefunden worden ist.

Die Bekleidung, in welcher die Leiche gefunden ist, besteht in einer blau tuchenen Jacke, einer braunen Weste von Sammet-Manchester, grün und lichtbraun gebümt, mit Paragent gestuft und messingenen Knöpfen besetzt, in einem guten Hemde ohne Zeichen, die Aermel mit blauweißen Lagen besetzt, ein paar Sommerzeugen, braun und grau gestreiften Beinkleidern von roher Leinwand.

Bei dem Verstorbenen fanden sich außerdem vor: eine grün tuchene Mütze mit rundem Deckel und blanken Schilde, und in einem gelb und weiß gepunkteten Leinwandtuche zwei zweinährige Schäfte von einem paar Stiefeln, ein schon getragenes beschmutztes Hemde, ein ganz gutes Hemde, frisch gewaschen, ein halbes Leinwandtuch, rosa und weißrandig, ein hölzernes Schiefelfutteral, in welchem ein Rasirmesser, ein großes Tisch- oder Schlachtmesser und eine Gabel.

Nach Vorschrift der Gesetze werden alle, welche den Verstorbenen kennen, oder Nachricht von demselben oder der Art seines Todes mittheilen im Stande sind, aufgefordert: entweder dem unterzeichneten Gericht davon schriftliche Anzeige zu leisten, oder sich darüber im Termine

den 31ten October 1840 Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Rath Hrn. Reichardt zu Protokoll vorzunehmen zu lassen.

Kosten werden dadurch unter keinen Umständen verurtheilt.

Oblau den 2ten October 1840. Königl. Land- und Stadt-Gericht. Luther.

Neue Mühlen-Anlage.

Der Wassermüller Franz Kabus zu Egorzell, hiesigen Kreises, beabsichtigt auf seinem Grundstück eine Windmühle anzulegen.

Dies wird, mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 28. Octob. 1810 und 23. October 1826, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und jeder, welcher gegen diese Mühlenanlage etwas einwenden zu können glaubt, aufgefordert, seinen Widerspruch in einer achtwöchentlichen Frist bei dem hiesigen Landrathl. Amte einzulegen, indem auf spätere Protestationen nicht mehr Rücksicht genommen werden kann.

Namslau d. 6ten October 1840. Der Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Dominien der Herrschaft Rosmin im Krotoschiner Kreise und Radslin im Pleschner Kreise sind zwar sämtliche auf diesen Gütern haftenden Pfandbriefe bereits am 19ten September 1837 von uns aufgerufen und deren Inhaber aufgefordert worden, solche einzuliefern und dagegen andere von gleichem Werth von uns in Empfang zu nehmen; allein, obgleich der, bei weitem größte Theil dieser Pfandbriefe der erlassenen Aufforderung gemäß eingegangen ist, so sind doch nachstehende, nemlich:

Nr. 241/6138 Rosmin über 100 Rthlr.
Nr. 399/6296 do. über 100 Rthlr.
Nr. 431/2814 do. über 50 Rthlr.
Nr. 472/6573 do. über 25 Rthlr.
Nr. 132/6315 Radslin über 100 Rthlr.

bis jetzt nicht eingeliefert, auch hat sich seit Weihnachten 1837 niemand als deren Inhaber gemeldet und die von diesem Termine ab laufenden Zinsen nicht verlangt, vielmehr befinden sich die von Weihnachten 1837 ab laufenden neuen Zinsbogen in unserm Gewahrsam. Da nun hiernach vermuthet werden muß, daß diese Pfandbriefe entweder verloren gegangen, oder durch Zufall vernichtet worden, die Dominien Rosmin und Radslin aber die Löschung dieser Pfandbriefe im Hypothekenbuche beabsichtigen und deshalb bei uns auf deren Amortisation angetragen haben, so fordern wir die Inhaber dieser Pfandbriefe hiermit nochmals auf, solche sofort und spätestens bis zum Weihnachtstermine 1841 bei uns einzuliefern und dagegen andere von gleichem Werth in Empfang zu nehmen, widrigenfalls aber und wenn die erwähnten Pfandbriefe auch in Termino Weihnachten 1841 nicht eingeliefert und umgetauscht werden sollten, zu gewärtigen, daß Johann auf Einleitung des Amortisations-Verfahrens und Löschung der aufgerufenen Pfandbriefe angetragen und die von den Dominien zum Umtausch bei uns niedergelegten Pfandbriefe dem betreffenden Gericht zur weiteren rechtlichen Verfügung werden überreicht werden.

Pofen den 15ten September 1840. General-Landschafts-Direction.

Brauerei- und Schankverpachtung.

Da zu Johanni 1841 die Pacht des städtischen Brau- und Schankwesens, nebst 13 zwangsspflichtige Kretschmer gehören, nebst einem geräumigen Schanklokal offen wird, so haben wir zur anderweitigen Verpachtung desselben auf 3 hinter einander folgende Jahre einen Termin auf den 15. December d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bittant vor dem Termine eine Caution von 100 Rthlr. erlegen und der Best- und Meistbietende den Zuschlag sofort zu gewärtigen hat.

Die Pachtbedingungen können in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Die Brauerei verbindet übrigens mit einer gut gebauten englischen Luftbörre hinreichende Schwellböden, Malzterne und Kellerräume, nebst großen Kühlgeräthen. Auch hat dieselbe beständig laufendes Wasser und befindet sich in einem Gebäude.

Neustadt D/S, den 2. Okt. 1840. Der Magistrat.

Ein Kandidat phil., welcher Knaben für die unteren Klassen des Gymnasiums und der Real-Schule vorbereitet, kann noch einige Eleven annehmen. Auch giebt er in den Anfangs-Gründen, wie in der Conversation der französischen Sprache befriedigenden Unterricht bei geringem Honorar. Näheres beim Kaufmann Hrn. Tiege, am Neumarkt, im weißen Hof.

Bekanntmachung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich vom heutigen Tage ab die Bierbrauerei nebst Schank-Lokal, Schmiedebrücke, Nr. 58, zur Stadt Danzig genannt, übernommen habe, und verbinde gleichzeitig die Bitte um gütigen Besuch, indem ich stets bemüht sein werde, mit gutem Faß- und Flaschenbier aufzuwarten.

Breslau, den 3. October 1840. Wilhelm Nikolaus.

Illuminations-Lampen

offerirt: **Morig Wengel,** Ring Nr. 15.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage mein

Lithographisches Institut

nach der Neuschen Straße Nr. 38 (zu den 3 Thürmen genannt)

verlegt habe. — Ich bitte, mich auch in dem neuen Lokale mit geneigten Aufträgen zu beehren, für deren bestmöglichst solideste Ausführung ich stets bemüht sein werde. Breslau, den 6. Oktober 1840.

S. Lilienfeld.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Plage (Dhlauerstraßen- und Schubbrücken-Ecke Nr. 83)

ein Mode-Schnittwaaren-Geschäft,

unter der Firma:

F. A. Rogall,

etablierte, und wird bis zur Eröffnung obigen Lokals der Verkauf einstellend Dhlauerstraße Nr. 2 (Löwengrube) im ersten Stock stattfinden und heute seinen Anfang nehmen.

Durch mehrjährigen Aufenthalt in Paris und den ersten Fabriken des In- und Auslandes hatte ich Gelegenheit, mit den besten Quellen dieser Artikel bekannt zu werden, und hoffe, durch eine geschmackvolle Auswahl und billige Preise allen Anforderungen entsprechen zu können. Auf einige nachstehend bemerkte Artikel erlaube mir besonders aufmerksam zu machen:

glatte und faconnierte Seidenstoffe zu Gesellschafts- und Brautkleidern, seidene, halb-seidene und wollene faconnierte Mäntelstoffe, halbseidene, wollene und baumwollene Kleiderstoffe, glatte, faconnierte und gestickte Ballkleider, Umschlagetücher in Seide und Wolle brochirt, Möbel und Gardinenzeuge, Negligée-Zeuge und weiße Waaren in glatt und brochirt, Teppiche, Franzen, Stickereien, Strümpfe u. Handschuhe, so wie alle anderen für Damen-Garderobe nöthigen Artikel.

Für Herren:

die neuesten Beinkleiderstoffe, Westen, Halstücher, Cravatten, Taschentücher, Chemisets, Halskragen, Handschuhe etc.

Breslau, den 6. Oktober 1840.

F. A. Rogall.

Durch persönliche Einkäufe in letzter Leipziger Michaelis-Messe habe ich mein Mode-Schnitt-Waaren-Lager wiederum mit allen Neuheiten ergänzt und aufs geschmackvollste assortirt. Empfehlenswerth sind besonders:

Für Damen

die neuesten Mäntel-Stoffe, $\frac{1}{4}$ br. seidene Zeuge; bunte Cambri, Mousselines de laine, feine Tibets und Tibet-Merinos, Umschlage-Tücher und Fichus, Chenillen-Tücher und die neuen Cravatten.

Für Herren

die neuen Westen-Zeuge in Seide, Sammet und mit Gold und Silber gewürkt, Ostindische Taschen-Tücher und Ball-Strümpfe, Cravatten und Slipse nach der neuesten Pariser Facon.

Erlaube mir zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch

mein Handschuh-Lager

aufs vollständigste assortirt habe, sowohl in Seide, Leder als fil d'Ecosse, für Herren, Damen und Kinder, mit Zusicherung bekannter reeller Bedienung und möglich billiger Preise.

Meyer Sachs jun.,

Ring, grüne Möhrseite im Gewölbe Nr. 33.

Beachtenswerth für Damen!

Die größte Auswahl von Tuchhüllen, die feinsten Damenmäntel in den neuesten wollenen Stoffen, Damasthüllen in allen Farben, Hausröcke für Damen etc. empfehle ich bei Zusicherung der billigsten Preise und höchst sauberer Arbeit:

Das Tuch- und Kleider-Magazin

Spener und Böhm,

Schweidnitzer Str. Nr. 54, nahe am Ringe.

Palito's und Makintosh's

empfehlen in größter Auswahl das Tuch- und Kleider-Magazin

Spener & Böhm,

Schweidnitzer Straße Nr. 54, nahe am Ringe.

Die anerkannt achten Malz-Bonbons

für Hustende und Brustkranke sind in vorzüglicher Güte stets vorrätig: Neue-Welt-Casse Nr. 36, eine Stiege hoch.

Musikinformation.

Ein Lehrer, welcher gründlichen Unterricht im Pianoforte und höheren Gitarrenspiel erteilt, wünscht noch einige Stunden damit besetzt zu sehen; genauere Auskunft giebt der Instrumentenmacher Seittner, Neuschestraße Nr. 38.

Ring Nr. 19

ist im Seitengebäude des Hofes zu Weihenachten die dritte Etage von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermieten.

Beste

Gebirgs-Kern-Butter,

welche sich auch als Tischbutter gut eignet, empfing heute den ersten Transport und empfiehlt solche in kleinen und größeren Partien in Tonnen, die Tuchhandlung, Elisabethstraße Nr. 15, in der Weintraube.

Ein Plan-Wagen steht im Storch zu verkaufen. Auskunft: Wallstr. Nr. 6, 2 Treppen links.

Zu vermieten von Ostern 1841 ab, Karlsstraße Nr. 15 der zweite Stock, bestehend in 6 Zimmern, Küche nebst Nebengelass. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zum französischen Sprachunterricht wird ein Zehneimer gesucht, Nikolaistr. Nr. 22, par terre.

Bei dem Wirthschafts-Amt Kreika bei Breslau steht eine sehr fromme braune Engländer-Stute als Reitpferd zum Verkauf.

Stelle-Gesuch.

Ein mit dem Material, Farbe- und Kolonial-Waaren-Geschäft vertrauter junger Mann, vom Rhein, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen auf einem hiesigen Comtoir Anstellung zu finden. Näheres bei ihm selbst, Oberstr. Nr. 19, 3 Stiegen vorn heraus, bis Morgens 10 Uhr.

Ein in der Nähe Breslau's in einem lebhaften Orte neu erbautes Wohnhaus nebst Garten, welches zu verschiedenen Nahrungsbetrieben oder angenehmer Wohnung für ländliche Beamte sich vorthelhaft eignet, ist bei geringer Anzahlung sofort billig zu verkaufen. Das Nähere bei G. Henne, Mäntelstraße Nr. 17.

Zu Park-Anlagen sind Bäume, Sträucher und Gewächse, mannigfaltiger Art, bei dem Gärtner in Groß-Peterwitz bei Canth zu haben.

Von der jüngsten Leipziger Messe habe ich wieder mein

Galanterie- und Kurz-Waaren-Lager

en gros

aufs reichhaltigste assortirt.

Joseph A. Cohn,

Carlsstr. Nr. 24.

Frischen großkörnigen ächt astrach. fließenden

Caviar

empfang und empfiehlt:

Adolph Lehmann,

Dhlauerstr. Nr. 80.

Ein meublirtes Zimmer ist Dhlauerstraße Nr. 13 im zweiten Stock zu vermieten und sofort zu beziehen. Das Nähere ebenbaselbst.

Ein neuer, gut gearbeiteter Zuckerkisten-Schreibsekretär steht zu verkaufen: heilige Geiststraße Nr. 7 beim Tischler-Meister Hoffmann.

Engagement-Gesuch.

Ein evangel. Theologe, welcher seit einer Reihe von Jahren dem Erziehungswesen vorsteht und gründlichen Unterricht in den alten Sprachen und Gymnasial-Wissenschaften, so wie in der Musik erteilt, wünscht ein anderweitiges Engagement. — Nähere Auskunft erteilt das Agentur-Comtoir von S. Wittsch, Dhlauerstr. Nr. 84.

Beim Silberarbeiter Dethleffen, Altbühlerstraße Nr. 1, wird ein Lehrling verlangt.

Englische Strumpf-Wolle

in weiß, schwarz und bunt empfangen eine bedeutende Partie und empfehlen solche zu den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme. Breslau, im Oktober 1840.

Seydel und Teichgreber,
vormals Gustav Buehly,
Ring Nr. 27.

Manilla-Cigarren

empfangen von vorzüglicher Qualität und empfehlen billigst:

Franz u. Joseph Karuth.

Kalk-Anzeige.

Die Grüneicher Kalkbrennerei ist mit gutem frischem Kalk versehen; die Niederlage ist Dhlauerstraße Nr. 56.

Zum Weintrauben-Ausschieben auf kommenden Sonntag, als den 11. Oktbr., ladet ergebenst ein:

Baumert in Rothkretscham.

Meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Gönnern und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt Mäntelstraße Nr. 1 wohne.

Robert Effinger,

Pianoforte-Verfertiger.

Zu vermieten und sofort zu beziehen: Heilige-Geist-Strasse Nr. 21, im vierten Stock, 2 Zimmer; Nr. 12, im dritten Stock, 4 Zimmer nebst Beigekass, Promenaden-Seite. Term. Ostern Sandstrasse Nr. 12, im zweiten Stock, 5 Zimmer, Pferde-Stall und Wagen-Remise.

Ein 7 oktav. birkener Flügel, wenig gebraucht, steht wegen Mangel an Raum, Nikolaistraße Nr. 48 eine Stiege, zum billigen Verkauf.

Wirklich

ächten fließenden

astrachnischen Caviar

erhielt und offerirt:

C. S. Bourgarde,

Dhlauer Str. Nr. 15.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist Neusche Straße Nr. 44 eine freundliche Stube vorn heraus.

Demofelles, welche im Puzmachen geübt sind, oder auch zu lernen wünschen, können sich bald melden: Weiden-Straße Nr. 26 im 2ten Stock.

Wahrhaft echter Haarwuchs-Balsam

des Baron Doctor Dupontren, erstem Chirurgen des Königs der Franzosen.

Die feinste und schönste Pomade, die jemals existirt hat, und das einzige Mittel zur Wiedererzeugung und Conservirung der Haare nach Krankheiten und auf ganz kahlen Stellen des Kopfes. Sie schütz unbedingt vor dem Ergrauen der Haare und giebt ihnen für die Dauer der Lebenszeit eine köstliche Weichheit und ein brillantes Lustre.

Die zehnte Hauptsendung trifft den 20. d. M. bei mir ein. Für Breslau ist dieser köstliche Balsam einzig und allein durch mich, in den Kreisstädten Schlesiens durch meine Herren Expeditors zu beziehen.

Eduard Groß,
Haupt-Depot am Neumarkt Nr. 38,
I. Etage.

Lokal-Veränderung.

Meine Kurz-Waaren- und Produkten-Handlung habe ich heute vom Blücherplatz Nr. 19 nach dem Ring Nr. 16 verlegt.
Breslau, den 8. Oktober 1840.

L. S. Cohn jun.

Die erste Sendung von
frischem fließenden
Astrachaner Caviar
empfang und empfiehlt:
Chr. Gottl. Müller.

Schafvieh-Verkauf.
Auf dem Dom. Peucke bei Dels stehen 200 Stück bewollte, halbfette und großentheils noch zur Zucht taugliche Brachschafe zum Verkauf.

Eine Auswahl guter Bremer Cigarren empfing und offerirt billigst:
C. H. Ziegan,
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1.

Für eine Papierfabrik wird unter sehr annehmbaren Bedingungen ein tüchtiger, feines Fachs völlig kundiger Werkmeister gesucht. Daraus Respektirende erfahren das Nähere in der Papierhandlung am Ringe Nr. 7.

Ein Lehrling zur Handlung von moralischer Erziehung und im Besitz der nöthigen Schulkenntnisse, wo möglich von außerhalb, findet ein Unterkommen in der Handlung Sandstraße Nr. 12.

Zu vermieten und am 1. November d. J. zu beziehen ist veränderungshalber die sehr angenehme Wohnung in der zweiten Etage des Hauses Nr. 28 Albrechts-Straße, vis-à-vis der Post, für 170 Rthlr. jährlicher Miete.

Herren-Tanzschuhe
in den neuesten Formen empfiehlt zu bevorzughenden Tanzstunden: **M. Böse,** Schuhmacher-Meister, Bischof-Straße Nr. 9.

Ein Revier-Jäger,
mit tadellosen Zeugnissen versehen, wird bald oder zu Weihnachten gesucht von dem Dom. Jägerwirth bei Neumarkt.

Die Weinhandlung von A. Poewy,
Albrechts-Straße Nr. 36,
empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von allen Sorten Weinen in Flaschen und Gebinden zu den zeitgemäß billigsten Preisen.

Mädchen, die im französisch Sticken, Tambouriren, Weißnähen, wie auch Buntsticken, geübt sind, finden gleich Beschäftigung Stockgasse Nr. 18, drei Treppen.

Ursulinerstraße Nr. 23, zwei Stiegen hoch, vorn heraus, sind zwei meublirte Stuben an zwei oder drei Herren zu vermieten; das Nähere ist auf demselben Saale hinten heraus zu erfahren.

Sandgasse Nr. 6 ist der zweite Stock zu vermieten und Termin Weihnachten zu beziehen.

Früh von 5 bis 6 Uhr sind noch einige Stunden mit französischem Unterricht zu befehen, Ring Nr. 33, 1 Treppe rechts.

Burbaum zu Einfassungen ist zu bekommen, Nikolai-Vorstadt, Fischergasse Nr. 4, im Garten.

Dhlauerstr. Nr. 71,
eine Treppe, werden Blondes, Röll, Bänder und Lächer aller Art, Merinos, Seidenzeug, Flor wie neu gewaschen und aufs Schönste appetirt.

Kürschnerwaaren-Ausschieben,
erster Gewinn ein Pelz, heute den 10ten Oktober; hierzu ladet ergebenst ein:
Carl Meyer,
Koffetier, Bürgerwerder im goldn. Anter.

Commissions-Lager
türkischer und asiatischer Manufaktur-Waaren u. Produkte

von
Paul Georgewitz
in Constantinopel,
bei
Carl Mysianowski
in Breslau,
Gasthof zum Rautenfranz.

Aechte Cachemir-Schawls und Tücher, à 12 bis 600 Dukaten;
asiatische und Bagdad-Tücher, 1½ bis 10 Dukaten;
ostindische seidene Kleider-Zeuge für Herren und Damen, wie auch Schawls mit Seide und Gold gestickt;
ächten Sultan-Taback, 19 wie Cigarren aus Rumelien;
ächten schwarzen China-Thee;
türkische Pfeifenköpfe mit und ohne Gold nebst Möhren;
türkisches Rosenöl, Sultanin-Pomade, Sultanin-Seife, ein ganz vorzügliches Mittel, die Haut gesund und schön zu erhalten, wie auch die verschiedenen Haut-Krankheiten sicher zu entfernen, und verschiedene Parfümerien zum Räuchern;
allerlei türkische Fußbekleidung für Herren und Damen;
türkische Näh- und Strickseide, Confituren aus Constantinopel;
türkische Tasse (Nägen), so wie verschiedene **Pussachen** für Damen; ferner
ächte türkische Bade-Handtücher (etwas hochst zweckmäßiges), **ächte Janitscharen-Musik-Feller.**

Herr Paul Georgewitz ist hier selbst gegenwärtig.

Eine in 2 Hälften getheilte Bude ist auf dem Neumarkt neben der Gartliche bald zu vermieten. Das Nähere sagt Hr. Holzsträmer Thiel daselbst.

Palm-Wachs-Lichte, Stearin-Lichte, Pracht-Kerzen
empfiehlt:
Morig Wengel.

Zu verkaufen
ist ein großer Waagebalken, eine eiserne Kasse und eine spanische Wand:
Hammerlei Nr. 17, eine Stiege.

Engl. Steinkohlen-Theer
offerirt billigst:
C. F. Büttner u. Comp.,
Albrechts-Straße Nr. 38.

Ein Gasthof,
welcher sich eines guten Renommés zu erfreuen hat, wird ohne Einmischung eines Dritten zu pachten verlangt.
Anerbietungen werden franco unter poste restante mit den Buehstaben **L. T.** bezeichnet, in Brieg erbeten.

4000 Rthlr.
sind gegen sichere Hypothek bald oder Term. Weihnachten zu vergeben.
Staatspapiere, Hypotheken, Erbforderungen, überhaupt alle geldwerthen, sicheren Dokumente, werden stets schleunigst in baar Geld umgelegt durch das Comtoir des **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 38.

Zur Einweihung
auf Sonntag den 11ten ladet ergebenst ein:
D. Becker,
Gastwirth auf der Hube.

Zum Silberauschießen
in Goldschmiede, morgen Sonntag den 11. Oktober, ladet ergebenst ein:
Sauer, Cofettier.

Zur Einweihung
meines jetzt inne habenden Kaffeehaus: Kofales, Klosterstraße Nr. 10, nebst Concert und Familientanz, auf
morgen, Sonntag,
ladet ergebenst ein: **Nowak, Cofettier.**

Zum Fleisch-Ausschieben
und Wurst-Abendessen auf Montag den 12. Oktober ladet ganz ergebenst ein:
Wosch, Cofettier am Hinterdom.

Zum Fleisch- u. Wurst-Ausschieben
Sonntag den 11ten d. Mts., ladet ergebenst ein:
Raabe, Gastwirth in Gabitz.

Zum Wurst-Ausschieben
auf kommenden Sonntag den 11. Oktbr. c. ladet ergebenst ein:
Hohnau, Cofettier im Seelöwen.

Sonntag den 11ten und Montag den 12ten d. Mts.
Silber-Ausschieben,
wozu ergebenst einladet:
Kappeller,
Koffetier am Lehmbamm.

So eben erhielt eine Zusendung der ausgezeichnetsten Sorten reineschmeckender
Coffee's,
die ich zu dem nur möglichst billigsten Preise bestens empfehle.
C. A. Jacob, Nicolaistraße.

Dhlauerstraße Nr. 9, 3 Treppen hoch, ist ein gut meublirtes Zimmer zu vermieten.

Feinster Stettiner Magen-Liqueur,
ein für die gegenwärtige kühle Jahreszeit allgemein als vorzüglich der Gesundheit zu trählendes Getränk anerkannt, empfing und offerirt in ¼, ½ und ¾ Quart-Flaschen:
Silius Hofrichter,
Schmiedestr. Nr. 34 neben der Kal. Bank.

Glanz-Wichse,
gewiss jedes Fabrikat überragend, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen sehr billig:
C. A. Jacob, Nicolaistraße.

Bekanntmachung.
Meine Bude, bisher neben dem goldenen Becher an dem ehemaligen Königl. Accis-Amt befindet sich von jetzt an dem goldenen Becher geradeüber; ich empfehle mich hiermit mit jeder Art Hornarbeit und Schmeichle mir mit der Hoffnung, daß mir auch in der jetzigen Bude meine Kunden nicht vorbeigehen werden, da es nicht entfernt, sondern der früheren schrägüber ist.
C. Haus, Rammacher-Meister.

Kornbranntwein ist rein und quartweise billig abzulassen:
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1, im Gewölbe.

Universitäts-Sternwarte.

8. October 1840.

Barometer
3. 2. inneres. äußeres. feuchtes niedriger.

Morgens 6 Uhr. 27" 9,12 + 7 3 + 5 0 0 3 W 28° überzogen
9 Uhr. 27" 9,34 + 7 8 + 5 8 0 8 W 35° große Wolken
Mittags 12 Uhr. 27" 9,36 + 7 8 + 7 2 1 3 WSW 42° überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr. 27" 9,10 + 8 0 + 6 4 0 6 WNW 52°
Abends 9 Uhr. 27" 9,00 + 7 7 + 5 9 0 5 W 41° überzogen

Minimum + 5, 0 Maximum + 7, 2 (Temperatur) Ober 9, 0

9. October 1840.

Barometer
3. 2. inneres. äußeres. feuchtes niedriger.

Morgens 6 Uhr. 27" 9,81 + 7 2 + 4 4 0 4 W 62° dickes Gewölke
9 Uhr. 27" 10,09 + 7 7 + 6 0 1 6 WNW 15° überwölkt
Mittags 12 Uhr. 27" 10,14 + 8 0 + 7 3 1 1 W 48° dickes Gewölke
Nachmitt. 3 Uhr. 27" 9,90 + 8 0 + 7 8 1 0 W 40°
Abends 9 Uhr. 27" 10,07 + 7 2 + 5 7 0 4 W 33° überwölkt

Minimum + 4, 4 Maximum + 7, 8 (Temperatur) Ober 8, 7

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt. Datum. Weizen. Roggen. Gerste. Hafer.
vom M. Sg. Pf. M. Sg. Pf. M. Sg. Pf. M. Sg. Pf.

Goldberg. 26. Sptbr. 2 5 — 1 25 — 1 10 — 1 2 — 21 —
Jauer. 3. Oktbr. 2 3 — 1 24 — 1 11 — 1 2 — 22 —
Liegnitz. 2. — — — 1 25 8 1 11 4 1 1 4 — 22 —
Striegau. 28. Sptbr. 2 1 — 1 24 — 1 12 — 1 1 — 28 —

Ein junger Mensch, dessen Zeugnisse seine Solidität und Pflichterfüllung bestätigen, sucht ein baldiges Unterkommen als Wirthschafts-schreiber. Seine Ansprüche auf Gehalt sind sehr gering. Daraus Respektirende wollen gefälligst bei Hrn. Kaufmann Sturm, Schweidnitzerstraße Nr. 30, das Nähere erfragen.

Bekanntmachung.
Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich von heutigem Tage ab die der verewittweten Frau Kretschmer-Aeltesten Kraft gehörige Bierbrauerei und Schanklokal, Reusche-Straße Nr. 58, übernommen habe, und verbinde zugleich die Bitte um gütigen Besuch, indem ich stets bemüht sein werde, mit gutem Faß- und Flaschen-Bier aufzuwarten.
Breslau, den 9. Oktober 1840.
K. Schaar.

Verkaufs-Anerbieten.
In einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens ist ein gut gelegenes massives Haus sammt dem darin befindlichen, seit Jahren mit dem besten Erfolge betriebenen Spezerei-, Wein- und Liqueur-Geschäft zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren durch das Agentur-Comtoir von **C. Militisch,** Dhlauerstr. Nr. 84.

Angekommene Fremde.
Den 8. Oktober. Goldne Gans: Hr. Gr. v. Lindenfels a. Darmstadt. H. Stab. Hr. v. Zeblich a. Dhas, v. Biffing a. Neubach, Bar. v. Saurma a. Romberg. — Gold. Schwert: Hr. Rfm. Hirschfeld u. Hr. Buchhalter Bonn a. Berlin. — Weiße Rose: Hr. Hofrath Dr. Ludwig a. Jauer. Herr Gutsb. von Gellhorn aus Schmellwitz. H. Rfl. Reihoff a. Wohlau, Block a. Bernstadt. — Goldene Krone: Hr. Rfm. Winter a. Reichenbach. Hr. Insp. Einbheim a. Ullersdorf. — Gold. Hecht: Hr. Bar. v. Wardenfels a. Roswald. — Hotel de Saxe: Frau Landger. Rätlin Neubauer a. Ostrowo. Hr. Steuer-Einnehmer Geisler a. Krotoschin. Hr. Apoth. Gerdesen a. Herrnsdorf. H. Gutsb. Biebrach a. Trebnitz, v. Blinski aus Jeroslawitz. Hr. Rfm. Mingram a. Ballenstedt. — Rother Löwe: Hr. Pfarrer Antlauf a. Pawlowitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Handlungs-Reisender Felix a. Schlagentz. H. Rfl. Feitz und Blangger a. Brieg. Hr. Stud. med. Böhm a. Falkenberg. — Hotel de Silésie: Hr. Gutsb. v. Sacken a. Schardt. Hr. Landrath Gr. v. Sednitzki a. Leobschütz. Hr. Graf v. Oppersdorf aus Ober-Glogau. Hr. Def.-Kommiss. Biecke a. Krotoschin. Hr. Gutsb. Gzarkowski a. Warschau. — Hotel de Pologne: Hr. Staats-Rätlin v. Scherle a. Biewand. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Enger a. Saxe. Hr. Pastor Rastke a. Bistritz. Herr Special-Kommiss. v. Schimonski a. Ples. Hr. Landes-Alt. Gr. v. Neuhaus a. Bladen. — Rautenfranz: Hr. v. Krynska und Hr. Hofrath v. Nestoimski a. Warschau. Herr Fabr. Mohr a. Kalisch. H. Lieut. Gifelen a. Schwierke, Karas a. Sachernitz. Blane Hirsch: Hr. Ober-Amtm. Heiz a. Schützen-dorf. Hr. Assessor Plathner a. Hertwigs-walde. Hr. Zoll-Insp. Rogozinski a. Warschau. Hr. Wirthschafts-Insp. Klamitter a. Chojnowo. — Weiße Adler: Hr. Insp. Schmidt u. Hr. Justizarius Dworatschel aus Gr.-Strehlig. Hr. Gutsb. Winkler a. Mieschowitz. — Weiße Storch: H. Kauf. Heilborn a. Pitschen, Hoff a. Krotoschin.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 39: Hr. Lieut. Simon a. Kniegnitz. Dberstraße 23: Hr. Bürgermeist. Memler aus Militisch. Breitestr. 24: Hr. Stab. Frank a. Wiltsch. Hr. Db.-Amtm. Frank a. Sonnenburg.